Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsständern und [illegible] kosten 15 Pfennig

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Inter[illegible] Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaft [illegible] Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4–6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene [illegible] Raum 0,30 RM., für Familien-anzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile an [illegible] dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr [illegible] in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich [illegible] an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Dienstag den 24. Januar 1928 — Nummer 20

Werktätige Zittau!
Sonnabend, den 28. Januar 1928
19.30 Uhr, Kaiserälle, Olbersdorf
Kundgebung

Verschärfung im mitteldeutschen Kampf

Geschlossene Streikantwort der Metallarbeiter

Die Metallindustrie stillgelegt

Magdeburg, 24. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Kampfsituation hat sich weiter verschärft. Die mitteldeutsche Metallindustrie hat in den Magdeburger Betrieben überall durch Anschlag bekanntmachen lassen, daß die Arbeiter Dienstag früh ausgesperrt und entlassen sind und ihre Papiere und ihren restlichen Lohn abholen müssen. Soweit sich bei den notwendigen Instandhaltungsarbeiten noch Arbeitsgelegenheit bietet, sollen lediglich Lehrlinge und einige Schwerkriegsbeschädigte dazu verwendet werden. In der Metallwarenfabrik Peuthe wurden Stahlhelmmitglieder und Mitglieder des Königin-Louise-Bundes aufgefordert, weiter zu arbeiten. Aber selbst unter diesen nationalistisch eingestellten kleinen Arbeitergruppen herrscht jetzt schon starke Stimmung für die Teilnahme an dem allgemeinen Kampf, sowie das Gefühl, daß die Befolgung der Unternehmerparole eine Gemeinheit gegen alle kämpfenden Metallarbeiter sei.

*

Dessau, 24. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Alle eisenverarbeitenden Werke sind hier der Streikparole geschlossen gefolgt. Seit gestern liegen die Großbetriebe still, so zum Beispiel Bamag-Meguin A.-G., Dessauer Waggonfabrik, Firma Polysius usw. Die Zahl der streikenden Metallarbeiter übersteigt bereits 4000. Auch in Roßlau liegt seit gestern die Schiffswerft der Gebrüder Sachsenberg vollkommen still.

*

Während die kämpfende Arbeiterschaft in Mitteldeutschland den Aussperrungsbeschluß der Metallindustriellen mit geschlossener Arbeitsniederlegung beantwortet und ihre Kampfbegeisterung dadurch nur erhöht wurde, organisieren die Reformisten eine sich täglich steigernde Hetze gegen die kommunistischen Arbeiter und fabrizieren Resolutionen gegen die kommunistische Presse. Diese Hetze hat keinen anderen Sinn, als die **ideologischen Vorbereitungen** zu einer elenden Kapitulation der Reformisten zu schaffen. Während die SPD und ihre Presse zielbewußt versucht, allerdings meist ergebnislos, die Front der Metallarbeiter zu zersplittern und die Arbeiter gegeneinander auszuspielen, gehen die christlichen Gewerkschaften in aller Ruhe auf Mitgliederfang aus. Jeder Arbeiter, der sich bei den Christlichen anmeldet, erhält sofort Streikunterstützung, muß aber eine Verpflichtung unterschreiben, daß er mindestens ein Jahr lang Mitglied der christlichen Gewerkschaft bleibt. Bei Nichteinhaltung dieser Verpflichtung muß er die Streikunterstützung zurückzahlen. Die verstärkte Hetze der Reformisten gegen die Opposition und ihre Führer läßt sich aus der Tatsache erklären, daß der Einfluß der Gewerkschaftsopposition auf die Masse der freigewerkschaftlichen Arbeiter beständig im Wachsen begriffen und die Reformisten gezwungen sind, sich unter dem Druck der Arbeiter den Vorschlägen der Opposition zur Führung des Kampfes zu beugen.

Wie bereits bekannt, hatten die reformistischen DMV-Führer im mitteldeutschen Metallarbeiterkampf auf einer Bezirkskonferenz in Köthen eine Resolution annehmen lassen, die sich „gegen die Einmischung der politischen Parteien in die Gewerkschaftskämpfe" aussprach. Nach einer Meldung aus Halle hat die Zentralstreikleitung nach dem Aussperrungsbeschluß der mitteldeutschen Metallindustriellen am Montag einen Aufruf an die streikenden Metallarbeiter erlassen, in dem die reformistischen Einpeitscher der Zentralstreikleitung sich wiederum in ganz gemeiner Art und Weise gegen die Opposition und die Unterstützung der streikenden Metallarbeiter durch überparteiliche Arbeiterorganisationen wenden. Es heißt darin u. a.:

„Wiederholt haben Bezirkskonferenzen die Einmischung Außenstehender abgelehnt. Nun macht sich die sogen. „Internationale Arbeiterhilfe" bemerkbar und veranlaßt Sammlungen für die streikenden Metallarbeiter. Wir lehnen auch diese Einmischung und Unterstützung entschieden und dankbar ab. Jede Ortsverwaltung, sowie jeder Kollege ist gemäß Verbandsbeschluß gehalten, Sammlungen irgendwelcher Art durch die Internationale Arbeiterhilfe zu unterbinden. Wir ersuchen nicht nur die Metallarbeiter, sondern die gesamte Arbeiterschaft, ihre Taschen zuzuhalten und Bettelei jeglicher Art zurückzuweisen. Die einzelnen Glieder des DMV sind zur Solidarität miteinander verbunden. Das gibt uns die Gewißheit daß wir also freie Gewerkschaft ohne jegliche Hilfe, also unabhängig von Staat und Gemeinden, sowie von jeglichen gewerkschaftsschädigenden Organisationen den Kampf zu führen in der Lage sind."

Diese systematische Hetze der reformistischen Gewerkschaftsführer gegen die Opposition findet ihre Ergänzung in den Ausführungen Husemanns auf der Bergarbeiterkonferenz am Sonntag in Bochum, in der Husemann u. a. ausführte, daß der DBV die „Einmischung jeder politischen Partei in die Taktik des Verbandes scharf ablehne" und eine dementsprechende Resolution zur Annahme vorlegte, die allerdings bei einer Anwesenheit von 700 Funktionären nur eine Mehrheit von 35 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen bekam.

Der gestrige Abend-Vorwärts fälscht dieses Ergebnis noch in der Weise, daß er berichtet, daß die Annahme der Entschließung nur gegen 35 bei 4 Stimmenthaltungen erfolgte, um auf diese Weise die Stärke der Opposition zu verwischen. Das Stampfer-Organ berichtet auch nichts darüber, daß die Kündigung des Mehrarbeitsabkommens, die von der Konferenz beschlossen wurde, nur unter dem Druck und gemäß dem strikten Verlangen der Opposition und gegen den offensichtlichen Willen Husemanns und der DBV-Führer erfolgte, die nur den Lohntarif gekündigt wissen wollten.

Streikdemonstration in Halle

Die SPD sabotiert die finanzielle Unterstützung des Kampfes

Halle, 24. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern fand eine große Massenkundgebung der streikenden Metallarbeiter im Volkspark statt, in der Bericht über die Streiklage und die bisherigen Verhandlungen gegeben wurde. An diese wuchtige, von festem Kampfeswillen erfüllte Versammlung schloß sich eine große Demonstration an, bei der 4000 streikende Metallarbeiter unter roten Fahnen durch die Straßen marschierten, besonders durch jene Stadtteile, in denen die wichtigsten Metallbetriebe liegen. Die Empörung der Metallarbeiter über die Unternehmerbrutalität ist sehr groß. Die Kampfstimmung ist ebenso begeistert, wie am ersten Tage der Kampfaufnahme. Am Nachmittag fand bei überfüllten Tribünen eine Stadtverordnetensitzung statt, in der zu dem kommunistischen Antrag auf 50 000 Mark Unterstützungsbeihilfe für die streikenden Metallarbeiter Stellung genommen werden sollte. Um den Dringlichkeitsantrag möglichst schnell abzuwürgen, behauptete der Stadtverordnetenvorsteher einfach, daß die kommunistische Fraktion drei Unterschriften unter diesem Antrag gefälscht hätte. Daraufhin brach ein ungeheurer Tumult aus und die Sitzung mußte aufgehoben und vertagt werden. Bei Wiedereröffnung wurde schnell ein Antrag durchgepeitscht, wonach jeder Redner nur 15 Minuten sprechen durfte. Der Vertreter der kommunistischen Fraktion erhielt den begeisterten und einmütigen Beifall der zahlreichen auf den Tribünen anwesenden streikenden Metallarbeiter für sein Eintreten für praktische Hilfe für die Streikenden. Der sozialdemokratische Redner erntete auf seine unerhörte und schamlose Hetze eine Reihe von entrüsteten, erregten Zwischenrufen von der Tribüne, weil er nicht nur die Kommunisten und die gewerkschaftliche Opposition, sondern auch sämtliche im Kampf stehenden unorganisierten Metallarbeiter in gemeinster Weise beschimpfte und herunterriß. Der Vorsteher ließ daraufhin sofort durch Polizei die Tribüne teilweise räumen und dann wurde vom Präsidium aus der kommunistische Antrag zur Abstimmung gestellt und gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Nach dieser Abstimmung wurde die Sitzung gegen den Protest der kommunistischen Fraktion und der Tribünenbesucher sofort geschlossen.

Die Kampflage in der Hüttenindustrie

Die Aussperrung der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. im Grödditzer und Riesaer Werk wird von der ganzen Arbeiterschaft pariert. Die Werke in Riesa und Grödditz liegen vollkommen still. Die Stimmung der Belegschaft ist zuversichtlich. Die Meldung über die Solidaritätsaktion der Arbeiter in der Sächsischen Gußstahlhütte in Freital haben die Kampfstimmung noch bedeutend gehoben.

In der Sächsischen Gußstahlfabrik in Freital ist die Aussperrung vollständig. Die Direktion hat bekanntgegeben, daß sie bereit ist, das Werk wieder zu eröffnen, wenn sich genügend Arbeitswillige, die zu den Bedingungen des Schiedsspruches zu arbeiten gewillt sind, gefunden haben. Die Hoffnungen der Direktion sind vergebliche Liebesmüh, die Front der Gußstahlhüttenarbeiter, die bereits im Jahre 1924 eine eiserne Disziplin bewahrten, steht fest und geschlossen. Es haben sich lediglich zwei alte Arbeiter, einer davon ist Mitglied des Kriegervereins, bereitgefunden, der Direktion ihre Dienste anzubieten. Die Stimmung der Arbeiter gegen die Direktion ist erbittert und kam in der am Montag früh abgehaltenen Streikversammlung unverhohlen zum Ausdruck. Wie uns mitgeteilt wird, versuchte der Betriebsratsvorsitzende, entsprechend dem Verlangen der Direktion, eine größere Anzahl von Notstandsarbeitern zur Verfügung zu stellen. Die ausgesperrten Belegschaften einzelner Werkstätten lehnten jedoch ab, den weitgehenden Anforderungen der Direktion nachzukommen und verweigerten die Bereitstellung von Arbeitskräften zur Verrichtung von Arbeiten, die nicht als „Notstandsarbeiten" anerkannt werden könnten. Die Direktion verlangt insbesondere die Gestellung von Arbeitern zur Entladung der angerollten und anrollenden Loris, um die Standgelder zu ersparen. Die Direktion hat gestern früh einen Anschlag herausgegeben, in dem sie sich eine neue freche Provokation der Arbeiter erlaubt. Die Direktion behauptet in diesem Anschlag, daß sie zur Aussperrung gezwungen worden wäre, da es unmöglich gewesen sei, mit der Belegschaft im Guten auszukommen.

In dieser frechen Weise beantworten die Kapitalisten die Langmütigkeit und die Geduld, die von den Gußstahlhüttenarbeitern an den Tag gelegt wurde. Der Anschlag der Direktion ist aber zugleich eine neue Illustration dafür, wie brutal und rücksichtslos die Kapitalisten gegen die Arbeiter vorgehen, wenn sie nicht bereit sind, sich dem Diktat der Hüttenbarone zu fügen und sich ihren Profitinteressen zu opfern.

Der mitteldeutsche Kampf

Unternehmer und Reformisten im Kampf gegen die KPD

Die mitteldeutschen Metallindustriellen haben den Kampf der Metallarbeiter gegen die Hungerlöhne mit der Aussperrung am Dienstag beantwortet. Sie wollen auf diesem Wege die Verbindlichkeitserklärung des Dreipfennig- oder eines anderen elenden Schiedsspruchs durchsetzen. Die Abwehr der Offensive der Metallindustriellen und die Erkämpfung der 15-Pfennig-Lohnerhöhung in der mitteldeutschen Metallindustrie ist von großer Bedeutung für die Lohnbewegung im Berliner und sächsischen Industriegebiet. Auch unter dem Einfluß der Berliner Scharfmacher und der sächsischen Industriellen ist der Aussperrungsbeschluß gefaßt worden. Die Lage ist klar. Ebenso wie die mitteldeutschen Metallindustriellen auf Vorposten kämpfen gegen die Lohnforderungen der Arbeiter, so ist der Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter von außerordentlichem Einfluß auf den Verlauf der zahlreichen Lohnbewegungen in den nächsten Monaten in allen Teilen des Reiches.

Der hartnäckige Widerstand der mitteldeutschen Metallindustriellen ist aber vor allem auch die Folge der Erfahrungen des Kampfes in der Hüttenindustrie. Nachdem die Industriellen die Hüttenarbeiter mit 2 Pfennig Lohnzulage abspeisen konnten, glauben sie, die mitteldeutschen Arbeiter mit 3 bis 5 Pfennig Lohnzulage zur Arbeit zwingen zu können. Dabei spekulieren sie besonders auf das Interesse der SPD an der Konkurrenzfähigkeit der „nationalen Wirtschaft". Die Scharfmacher der Metallindustrie rechnen damit, daß die Reformisten sich im Interesse der „Erhaltung der Konjunktur" einem Schiedsspruch fügen werden, der nur wenige Pfennige bringt. Unter dem Druck der mitteldeutschen Metallarbeiter und infolge des hartnäckigen Widerstandes der Industriellen waren die Gewerkschaftsführer gezwungen, den Streik durchzuführen. Aber wie geschah das? In Magdeburg erklärten die reformistischen Funktionäre, daß Ende voriger Woche der Kampf zu Ende gehen wird und am Montag die Arbeit wieder aufgenommen würde. Die reformistischen Führer hatten also gehofft, daß die am Donnerstag stattgefundenen Verhandlungen vor dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums wenigstens zu einem solchen Ergebnis führen würden, daß sie den Kampf abwürgen können. **Die Industriellen sind durch die reformistische Politik direkt zu einem verschärften Kampf gegen die Arbeiterforderungen ermuntert worden.** Im sozialdemokratischen Halleschen Volksblatt vom 21. Januar wird gesagt:

„Es galt zunächst, die Verbindlichkeitserklärung des völlig unzulässigen Magdeburger Schiedsspruches zu verhindern. **So lange diese Verbindlichkeitserklärung drohte, fühlte sich die Arbeiterschaft mit gebundenen Händen dem Unternehmer ausgeliefert**"

Das heißt also, wenn der Reichsarbeitsminister den 3-Pfennig-Schiedsspruch verbindlich erklärt hätte, wären den Arbeitern die Hände gebunden gewesen und sie hätten sich dem **Bürgerblock-**

diktat fügen müssen. Im Aufruf der Bezirksleitung des DMV Halle vom 21. Januar wird darüber hinaus noch gesagt:

„Die Verbandsleitung vertrat bei den Verhandlungen am 16. Januar im Reichsarbeitsministerium energisch die Forderung der Metallarbeiter, währenddem die Metallindustriellen trotz aller **Bemühungen des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums** zu keinerlei **Entgegenkommen bereit waren.**"

Also, die Vertreter des DMV vertraten so energisch die Forderungen der Metallarbeiter, **weil die Industriellen zu keinen Konzessionen bereit waren.** Warum führt aber die DMV-Leitung diese Verhandlungen nach den Methoden der alten kaiserlichen Diplomatie, **warum berichtet sie nicht über „die Bemühungen des Vertreters des Reichsarbeitsministeriums"**, die Industriellen zu einem „Entgegenkommen zu veranlassen? Warum diese Geheimdiplomatie? Die DMV-Bureaukratie begrüßt diese Bemühungen und **verschweigt den Inhalt dieser „Bemühungen"** deshalb, weil nach den Mitteilungen der Magdeburger Tribüne ganze **2 Bettelpfennige** vom Vertreter des Reichsarbeitsministerium vorgeschlagen waren. Der Vertreter des Pfarrers Brauns erklärte aber nach den Mitteilungen eines sozialdemokratischen Funktionärs, daß **die Forderung 15 Pfennige Lohnerhöhung** völlig undiskutabel sei. Warum verschweigen die reformistischen Führer diese Tatsachen den Metallarbeitern, warum teilen sie das nur einem kleinen Kreis reformistischer Funktionäre mit? Sie wollen die Arbeiter in dem Glauben erhalten, daß sie ernstlich unter Einsetzung aller Kampfmittel, die 15 Pfennige Lohnerhöhung erkämpfen wollen. Den Arbeitern wird die Wahrheit verschwiegen. **Nur dem Reichsarbeitsministerium sagen die reformistischen Führer die Wahrheit über ihr „Entgegenkommen".**

Weil die kommunistische Presse **rechtzeitig diesen Verrat** der reformistischen Führer vor den Massen **enthüllt hat**, deshalb konzentriert die reformistische Bureaukratie ihre Tätigkeit auf den **Kampf gegen die kommunistische Presse.** Auf den Konferenzen des DMV wird in der Hauptsache **nicht über den Kampf** gegen die Unternehmer gesprochen, **sondern die Hetze gegen die** KPD betrieben. Offen leisten die SPD-Führer dabei den Unternehmern Hilfsdienste. Die Unternehmer spekulieren darauf, daß bei einer längeren Dauer des Kampfes die unorganisierten Arbeiter kampfmüde werden, weil sie finanziell nicht unterstützt werden. Es ist also im **Interesse der siegreichen Durchführung des Kampfes notwendig, die Genossenschaften, die Kommunen, die Internationale Arbeiterhilfe** und andere Arbeiterorganisationen für die Unterstützungsaktion zu mobilisieren. Deshalb hat die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Halle 50 000 Mark Unterstützung für die streikenden Metallarbeiter beantragt. Die SPD hat nicht nur dagegen gestimmt, sondern sie hat eine allgemeine Anweisung gegeben, mit allen Mitteln zu verhindern, daß in Gemeindeparlamenten solche Anträge angenommen werden. Die Magdeburger Volksstimme begründet diese Unternehmerfreundlichkeit der Reformisten wie folgt:

„Wenn die Jünger Moskaus in anderen Städten des Streikgebiets mit ähnlichen Anträgen kommen sollten, wird man sie fragen müssen, in welchem gelben Bettelorden sie ihre politische und gewerkschaftliche Schulung genossen haben. Organisierte Metallarbeiter kämpfen, aber betteln nicht."

Jawohl! Organisierte Metallarbeiter sollten nicht betteln beim Reichsarbeitsminister, sollten nicht ihre Gebete richten an den Pfarrer Brauns, organisierte Metallarbeiter sollten nicht die Schlichtungspolitik der Bürgerblockregierung verherrlichen und im Interesse der „nationalen Wirtschaft" die Klasseninteressen der Arbeiter verraten, organisierte Metallarbeiter sollen nicht mit bürgerlichen Parteien gemeinsam in Gemeindeparlamenten gegen kommunistische Anträge betreffend Geldbewilligung für die Kämpfenden stimmen. Jeder Arbeiter wird sich fragen, **warum sind dieselben Sozialdemokraten, die Milliarden für Polizei und Justiz des Klassenstaates bewilligen, die in den Gemeinden Mittel für die bürgerliche Wohlfahrtspflege usw. bewilligen, dagegen, daß der Einfluß der Arbeiter in der Kommune ausgenutzt wird, damit die Steuergroschen der Arbeiter für die kämpfenden Arbeitskollegen Verwendung finden und nicht im Interesse des Klassengegners?** Die Antwort ist gegeben in der Gewerkschaftszeitung vom 24. Dezember. Dort wird zu den „Sparvorschlägen" der Bourgeoisie Stellung genommen. In diesem „Notprogramm" wird bekanntlich auch die **Kürzung der Etats der Kommunen, das heißt praktisch die Einschränkung vor allem der sozialpolitischen Ausgaben der Kommunen gefordert.** Das soll **geschehen durch die Verstärkung der Macht des Reichsfinanzministers und der Reichsversicherung gegenüber den Kommunen.** Der ADGB unterstützt diese Forderung der Bourgeoisie. Das ist der Hauptgrund, warum die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie jetzt einen solchen wüsten Kampf gegen die Bewilligung von Mitteln für die Kämpfenden führt. Das Interesse der nationalen kapitalistischen Wirtschaft, die imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie, **erfordert** Sparmaßnahmen. SPD und ADGB haben sich auf den Boden des „Notprogramms" der deutschen Bourgeoisie gestellt. Deshalb kämpfen sie im **Interesse der Sparpolitik der Bürgerblockregierung gegen die kommunistischen Forderungen.**

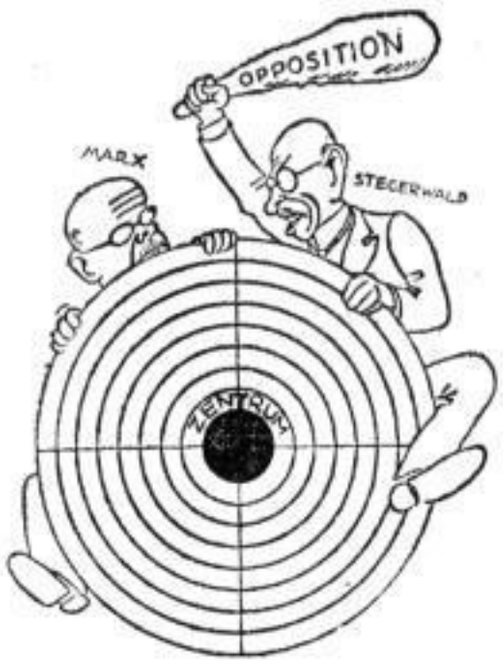
Die Taktik der reformistischen Bureaukratie in der gegenwärtigen Phase des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes ist von außerordentlicher Bedeutung für die gesamte deutsche Gewerkschaftsbewegung. Die reformistischen Führer haben auf den Konferenzen verlangt, daß die kommunistischen Stadtverordneten nicht entsprechend den Beschlüssen der Kommunistischen Partei, sondern entsprechend den Beschlüssen der reformistischen Gewerkschaftsfunktionäre Stellung nehmen sollen. Sie haben verlangt, daß die kommunistischen Gewerkschaftsangestellten dafür sorgen, daß in der kommunistischen Presse die Gewerkschaftstaktik der Reformisten vertreten wird, oder daß andernfalls die kommunistischen Gewerkschaftsfunktionäre im Namen der „Gewerkschaftsdisziplin" öffentlich gegen die Aufsätze der kommunistischen Presse Stellung nehmen müßten. **Den kommunistischen Gewerkschaftsfunktionären wurde mit organisatorischen Maßnahmen gedroht.** Diese Handlungsweise der Vertreter des Hauptvorstandes und der Bezirksleitung des DMV zeigt, daß die reformistische Bureaukratie gewillt ist, **im Interesse der Wahlpropaganda der Sozialdemokratischen Partei jede Kritik an der reformistischen Politik der Gewerkschaften zu unterdrücken.** Diese verschärfte Kommunistenhetze wird jetzt gesteigert, weil die Industriellen im Interesse der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt im Interesse der Politik des neuen deutschen Imperialismus mit allen Mitteln eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu verhindern suchen. In dieser Situation beginnen auch die sozialdemokratischen Arbeiter klarer den wahren Zweck der Schlichtungspolitik zu sehen, sie erkennen leichter, daß es notwendig ist, an Stelle der Gebete zum Pfarrer Brauns die Streikbewegungen auf breiterer Basis zu organisieren und Kampfbündnisse zwischen den einzelnen Gewerkschaften zu schließen, um in breitester Kampffront die Arbeiterforderungen durchzusetzen. Eine Linksentwicklung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsmitglieder, diese Schaffung der geschlossenen Kampffront der Arbeiter gegen Trustkapital und Bürgerblock, gegen Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik, soll durch die Kommunistenhetze verhindert werden. Deshalb erst recht Zusammenschluß aller Arbeiter unter der Fahne des revolutionären Klassenkampfes!

Kampf der Politik des Wirtschaftsfriedens und der Arbeitsgemeinschaft.

Gegensätze in der Regierungskoalition

Verschärft den Kampf gegen den Bürgerblock!

Nach der Etatdebatte im Reichstag hat innerhalb der Bürgerblockpresse, insbesondere in der deutschnationalen, eine heftige Polemik gegeneinander eingesetzt. Die Kreuzzeitung macht den Sozialdemokraten der Deutschen Volkspartei und des Zentrums den



Scheingefecht für die Zentrums-Proleten

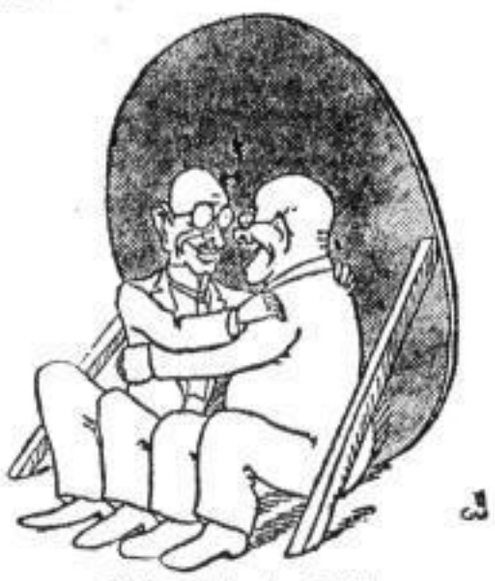
Vorwurf, daß sie in ihren Reden eine zu scharfe Kritik an der Regierungspolitik geübt hätten, und so Helfersdienste für die Sozialdemokratie leisteten. Die Kreuzzeitung schreibt u. a.:

„Der Sekundantendienst für die Sozialdemokraten bei ihrem neuen reichlich lächerlichen Vorstoß gegen den deutschnationalen Reichsinnenminister, die schwerqualifizierbare Art, **die lonale Opposition der Sozialdemokraten im Reichstag** der Rechtsopposition im Landtag als Muster hinzustellen, die persönliche Kritik an den Handlungen des Reichsinnenministers von Keudell, die geflissentliche Hervorkehrung der republikanischen Grundeinstellung seiner Partei mit deutlicher Spitze gegen die Deutschnationalen, das alles sind, ganz gelinde ausgedrückt, **Rücksichtslosigkeiten,** und zwar gewollte und wohl überlegte, die die Marschrute des **Herrn von Guérard** aufzeigen... Für die Deutschnationalen wird sich in allernächster Zeit die Vornahme einer gründlichen Ueberprüfung der Frage ergeben, ob sie es mit der Würde und dem Ansehen ihrer Fraktion für vereinbar halten können, sich derartigen Belastungsproben für ihre Koalitionsfreudigkeit auszusetzen."

Die Tägliche Rundschau als halb-deutschnationales Organ wird noch deutlicher, indem sie bemerkt:

„Die Koalitionsregierung hat in der letzten Woche schwere Erschütterungen erfahren. Die Besetzung des Reichswehrministeriums ist erfolgt, als ob die Koalition nicht bestände. Die Ernennung Groeners durch den Reichspräsidenten hätte auch erfolgen können, wenn eine Regierung der großen Koalition oder auch der Weimarer Koalition bestanden hätte (!!)... Der Verlauf der bisherigen Etatdebatte machte überhaupt nicht den Eindruck eines festen Zusammenhaltens der Koalition, sondern eher den der Auflösung der Schlachtordnung vor den Wahlen."

Die Gegensätze innerhalb des Bürgerblocks sind vorhanden. Doch die Arbeiterschaft muß sich hüten, aus denselben zu folgern, daß der Bürgerblock die Absicht hätte, über kurz oder lang von selbst zur Auflösung des Reichstages zu kommen. Das ist nicht der Fall. Unter allen Umständen, darin sind sich die Bürgerblockparteien völlig einig, will man noch eine Reihe von reaktionären Gesetzen, darunter vor allem das Schulgesetz, verabschieden, ehe man an die Auflösung des Reichstages und an Neuwahlen denkt. Und auch diese werden dann nur unter dem allerschärfsten Druck der Arbeiterschaft zustande kommen.



Frieden hinter den Kulissen

Der Schacher um die Volksschule

Der Kuhhandel der Bürgerblockparteien bezüglich des Reichsschulgesetzes ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Nachdem das Zentrum die wichtigsten Teile des Reichsschulgesetzes, unter dem Rückzug der Deutschen Volkspartei, die all ihre „liberalen Grundsätze" preisgegeben hatte, unter Dach und Fach gebracht hat, blieb bloß noch die Formulierung des § 20 über die Simultanschulen für Baden und Hessen übrig. Die Volkspartei hatte sich bis heute, aus Angst vor ihren Wählern, geweigert, in dieser Frage dem Zentrum Konzessionen zu machen. Das Zentrum andrerseits verlangte aber auch hier „volle Wahrung seiner kulturpolitischen Grundsätze". Jetzt hat man einen „Ausweg" gefunden. Man will den Reichsschulgesetzentwurf in der bisherigen reaktionären Fassung, aber mit dem unveränderten § 20 über die Simultanschulen, im Plenum des Reichstages einbringen. Die Entscheidung über den § 20 soll im Reichstag entschieden werden und die Deutsche Volkspartei hofft mit den Stimmen der demokratischen und Linksparteien den § 20, der sich für die Beibehaltung der Simultanschulen ausspricht, zur Annahme zu bringen. Das Zentrum könnte dann andrerseits seinen Wählern erklären, daß es sich der Entscheidung des Reichstages fügen müsse. Dieser „Ausweg" wird dadurch entsprechend beleuchtet, daß über das Reichsschulgesetz zwischen der 2. und 3. Lesung im Reichstagsplenum nochmals in einer Sitzung zwischen den Bürgerblockparteien gesprochen und eine endgültige Stellungnahme über das Verhalten der Parteiabgeordneten bei der Schlußabstimmung im Reichstag entschieden wird. Für einen Umfall der Deutschen Volkspartei in der Frage der Simultanschulen ist also noch immer Gelegenheit gegeben.

Erfolg der Opposition bei den Genossenschaftswahlen in Berlin

Bei den Vertreterwahlen zur Konsumgenossenschaft Groß-Berlin wurden nach dem vorläufigen Endergebnis insgesamt 48 309 Stimmen abgegeben. Davon erhielt die sozialdemokratische Liste 30 910 und die Liste der Opposition 17 374 Stimmen. Insgesamt waren 608 Vertreter zu wählen, wovon die SPD nach dem Stimmenverhältnis 429 und die Opposition 177 Vertreter erhielt. 2 Mandate sind noch strittig, weil die SPD und die Opposition in 2 Bezirken gleiche Stimmenzahl erreichte. Dort wird Auslosung erfolgen. Zum Vergleich teilen wir mit, daß im Jahre 1925 insgesamt 529 Vertreter gewählt werden mußten, wovon die Sozialdemokratie 407 und die Opposition 122 Vertreter erhielt. Die Sozialdemokratie erhielt also bei den diesjährigen Wahlen nur 22, während die oppositionellen Vertreter 55 Vertreter mehr erhielten.

Kampfforderungen der christlichen Bergarbeiter

Essen, 23. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Neben der großen Funktionärkonferenz des DMV fanden am Sonntag im Ruhrrevier auch eine Reihe von Bezirksversammlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter statt, in denen die Hauptverwaltung aufgefordert wurde, gemeinsam mit den übrigen Bergarbeiterorganisationen den Lohntarif vom 1. bis zum 30. April zu kündigen. Desgleichen das Ueberarbeitsabkommen.

Die Zentrumsklage beim Staatsgerichtshof

Die Klage der Zentrumspartei über die Rechtsgültigkeit der sächsischen Landtagswahlen wird in der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse sehr eingehend diskutiert. Die Zentrumspresse teilt mit, daß sie von ihrer Parteileitung ebenfalls gebeten worden sei, Schweigen zu bewahren. Die Klage des Zentrums richte sich nicht gegen die Bestimmung über die 500 notwendigen Wahlunterschriften, sondern gegen die Bestimmungen, die eine Kaution von 3000 RM fordern. Der Staatsgerichtshof solle entscheiden, ob diese Bestimmungen verfassungswidrig seien. Mehr könne der Staatsgerichtshof nicht entscheiden. Ob der Landtag sich dann auflöse, das sei seine Sache.

Der Ministerpräsident bringt inzwischen ein Dementi, in dem er sich gegen die Behauptung der SPD-Presse wendet, er habe das Zentrum ersucht, die Klage zurückzuziehen und die Veröffentlichung verhindert. Das „Dementi" stellt aber gleichzeitig fest, daß die Klage der sächsischen Regierung schon am 10. Januar bekanntgegeben ist. Heldt habe aber keine Zeit gehabt, sich damit zu beschäftigen. Erst als er von der Länderkonferenz zurückgekommen sei, habe er dann Gelegenheit hierzu gehabt. Bezeichnend bleibt aber, daß auch dann erst Stellung genommen wurde, wie die Angriffe in der Presse erfolgten.

Der Staatsgerichtshof kann nicht die Auflösung des Landtags beschließen. Er kann nur juristisch erklären, daß die Bestimmungen über die Kautionserhebung verfassungswidrig seien. Beim Landtag liegt es dann, ob er sich auflöst oder nicht. Die jetzige Mehrheit, die sich darüber klar ist, daß sie so nicht wieder zusammenkommen wird, wird an eine Auflösung nicht denken. Der Kampf um die Auflösung muß von der Arbeiterschaft politisch, durch schärfsten außerparlamentarischen Druck erzwungen werden.

Reichsbanner und ASP

Keine republikanische Partei — aber reif für das Reichsbanner.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" hat sämtlichen Gauvorständen mitgeteilt, daß er die Altsozialistische Partei nicht mehr als republikanische Partei ansehe, so daß deren Mitglieder nicht „ohne weiteres" dem Reichsbanner angehören könnten. Die Begründung für diesen Beschluß wird darin gegeben, daß man die Politik der ASP und die Aeußerungen ihrer Führer als nationalsozialistische bezeichnet. Man fügt hinzu, **im Einzelfalle müsse aber geprüft werden, ob Mitglieder der Altsozialistischen Partei im Reichsbanner als Einzelmitglieder anerkannt werden könnten."**

Der Schlußsatz sagt alles. **Er läßt für die Aufnahme der Sozialfaschisten Tür und Tor offen.** Interessanter für die Arbeiterschaft ist noch die Tatsache, daß angeblich der Parteivorstand der SPD — natürlich nur unter dem Druck der rebellierenden SPD-Arbeiter — seine Getreuen im Bundesvorstand Schwarz-Rot-Gold und Hörsing veranlaßt habe, eine solche Verfügung gegen die ASP zu erlassen. Trotzdem dieselbe sehr milde ausgefallen ist und dem Eintritt von ASP-Mitgliedern in das Reichsbanner keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten dürfte, **soll sich Hörsing angeblich mit Rücktrittsgedanken tragen,** weil diese unter dem Druck des SPD-Vorstandes zustande gekommene Erklärung **„die Ueberparteilichkeit des Reichsbanners nicht wahre,** und das Reichsbanner in diesem Falle als eine Truppe darstelle, die nur der SPD verpflichtet sei".

Die „Grüne Woche"

In Dresden tagte wieder, wie jedes Jahr, die Grüne Woche der Landwirte. Diese Grüne Woche ist eine alljährliche Parade, bei der die Großgrundbesitzer ihre Politik bekunden, den arbeitenden Landwirten schöne Redensarten in die Ohren gesummt werden. Auch jetzt versuchen der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Vogelsang, und der Wirtschaftsminister Krug von Nidda, mit viel Redensarten über die tatsächlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Patriotische Demonstration für den Prinzen Heinrich von Sachsen, für einen Diktator, für Zollraub, der den kleinen Bauern nichts nutzen wird. Das war der wesentlichste Inhalt der Rede des Präsidenten der Landwirtschaftskammer. Die besonderen Sorgen der Klein- und Mittelbauern wurden nicht berührt. Ueber die, manche Existenz bedrohende Frage der Roggenrentenbankschulden ging Vogelsang mit ein paar nichtssagenden Bemerkungen hinweg. Es ist seit Jahren die alte Litanei. Noch weniger Positives für die Kleinbauern waren die Ausführungen des Ministers. Dafür wehte aber schärfster Wind gegen die Arbeiter. Die Tendenz ist: Hetzt den arbeitenden Bauern gegen den Proleten, dann kann Großkapital und Großgrundbesitz ungestört pressen und herrschen. Wir kommen morgen auf die Tagung zurück.

Zubkoff in der Klapsmühle

Der hübsche liebe Junge der etwas betagten Fürstin Viktoria von Schaumburg-Lippe, geborene Prinzessin von Preußen, der junge Gatte Zubkoff hat die Nervenheilanstalt Ehrendall in Ahrweiler zur Beobachtung aufsuchen müssen. Zubkoff soll seit seinem letzten Motorradunfall stark an Kopfschmerzen leiden. Wie hierzu mitgeteilt wird, soll Zubkoff dem Genuß von Rauschmitteln (Alkoholika und Kokain) ergeben sein.

Pech über Pech! Zuerst macht die spät aufkeimende Liebe der alten Dame dem Wilhelm in Doorn große Schmerzen. Trotz Protest heiratet sie ihren Jungen. Dann kippt er vom Motorrad, holt sich einige Verletzungen und sitzt nun in der Klapsmühle (bei „besseren" Leuten nennt man das Nervenheilanstalt, bei „gewöhnlichen" Menschen Irrenanstalt und bei den „Staatspensionären" einfach und schlicht Klapsmühle). Nun stellt sich zu allem Unglück noch heraus, daß der liebe junge und gute Kerl säuft und „tokst". Da sind die bösen Bolschewisten schuld, wird Wilhelm sagen.

Beilage
Dienstag, den 24. Januar 1928

Arbeiterstimme

Nr. 20
4. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Trotzki

„Nach Sibirien verbannt" — „Zaristische Polizeikniute des Bolschewismus" — „Trotzkis Leidensweg". Lieblich und buntfarbig schildert die Presse der Bourgeoisie jene Sicherungsmaßnahmen, die die russische Arbeiterschaft und ihre Partei gegen die trotzkistische Sabotage der proletarischen Macht getroffen haben. Wer zählt die schmückenden Beiworte, die gefühlvollen Seufzer, die rührenden Wallungen, die die bürgerliche Pressemeute — und ihr sozialdemokratischer oder ultralinker Abhub — bei diesem Anlaß aufgebracht haben? Welch ein Wust unechter Entrüstung, schlecht gespielter Aufregung, heuchlerischen Mitgefühls der Scheffler, Stampfer, Saupe und Konsorten. Ihr Jammergeschrei verrät nur zu deutlich, wozu es geplant ist, was es bezweckt: Nachdem die Zersetzungsarbeit des Trotzkismus den eisernen Bestand der Bolschewistischen Partei und der proletarischen Herrschaft **nicht** zu untergraben vermochte, möchte die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie noch aus den politischen Leichnamen der Bankrotteure Kapital für ihre Zwecke schlagen. Schäbige „Dienste" in der Tat, die der Kapitalismus und seine Agenten den Trotzkisten leisten.

Die Arbeiter, und wir Kommunisten in erster Linie, sind stark genug, um gerechter, sachlicher unser Urteil zu bilden, als nur nach der kläglichen Gegenwart und der traurigen Rolle, die Trotzki und seine Freunde heute als Objekt der Konterrevolution und der sensationslüsternen Bourgeoisie spielen. Künftige proletarische Generationen werden sich des Namens Trotzki erinnern als eines Mannes, der während der Revolution zu den Bolschewiken kam und unter Lenins Führung und nach den Anweisungen der Partei große organisatorische Leistungen vollbrachte. Der Kampf Trotzkis vorher und nachher gegen den Leninismus, gegen die Bolschewistische Partei und damit gegen die Lebensinteressen des russischen Proletariats — diese dunkle Seite, die im Leben Trotzkis zeitlich überwiegt, wird vor dem Gang der Geschichte vielleicht als eine Episode von geringer Bedeutung neben seinen positiven Leistungen verblassen. Heute aber und für uns, die wir in der Gegenwart leben, arbeiten und die Errungenschaften des Leninismus verteidigen müssen, ist es unabweisbare Pflicht, alle die unschönen, unerfreulichen Dinge, mit denen Trotzkis politischer Bankrott verbunden ist, die wenig rühmliche Rolle, die er durch sein Renegatentum als Kronzeuge der Bourgeoisie gegen die Revolution spielt, nüchtern zu erfassen und das Gift abzuwehren, das die Bourgeoisie aus Trotzkis politischem Untergang für ihre schmutzigen Zwecke fabriziert.

*

Die Partei der Arbeiterklasse sichert vor Störungen, unterbindet denen, die sie stören wollen, die Möglichkeit ihrer Querbereien, „verschickt sie". Gibt es darum irgend etwas, das vom Standpunkt des Arbeiters **nicht** selbstverständlich, **nicht** unter allen Umständen zu bejahen wäre? Wir wollen diese Frage stellen, nicht vom Standpunkt des Kommunisten, des bewußten Revolutionärs, für den die Frage ihre Antwort in sich schließt, sondern so, wie sie der Arbeiter sieht, der noch außerhalb der Reihen der revolutionären Partei steht, der sich noch kaum jemals in seinen Vorstellungen ausmalte, was die proletarische Diktatur bedeutet und welche Veränderungen aller Werte — auch der ideologischen, des „Ehrgefühls", der „Moral" — die soziale Umwälzung notwendigerweise im Gefolge hat.

Die russischen Arbeiter eroberten 1917 die politische Macht. In Deutschland, dessen Proletariat entwickelter, zahlenmäßig stärker, dessen Industrialisierung unvergleichlich fortgeschrittener war, konnte die Bourgeoisie dennoch 1918 den proletarischen Ansturm zurückschlagen und noch einmal ihre Herrschaft erhalten. Die russischen Arbeiter siegten, weil die Kräfte der russischen Arbeiterklasse zusammengefaßt und geführt werden konnten durch die revolutionäre Avantgarde, durch die Bolschwistische Partei, während es in Deutschland eine solche revolutionäre Massenpartei noch nicht gab, die den Befreiungskampf hätte organisieren können. Das Unterpfand des Sieges der proletarischen Revolution war die Führung der Massen durch die Partei.

Das galt für den Aufstieg der russischen Proletarier zur Macht. Das galt doppelt für die Behauptung der proletarischen Herrschaft, für ihre Verteidigung gegen die kapitalistische Umwelt, gegen die mannigfachen Gefährdungen durch Imperialismus, Konterrevolution und alle Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaues. Hätten die russischen Arbeiter ihren proletarischen Staat erhalten können ohne ihre Partei? Jeder Arbeiter kann diese Frage beantworten.

Man denke nur einmal an die schweren Tage des Bürgerkrieges. Die weißgardistischen Banditenhäuptlinge Denikin, Judenitsch, Kolischak rückten gegen Moskau und Petrograd vor. Nach den Jahren des Krieges und Bürgerkrieges, in denen man notgedrungen das System des Kriegskommunismus angewandt und den Bauern alle Ueberschüsse und ein Großteil des Lebensnotwendigen hatte abnehmen müssen, um wenigstens die Rote Armee zu erhalten, gab es Unzufriedenheit, Bauernunruhen, den Kronstädter Aufstand. Kronstadt mußte erobert werden. Jeder Aufschub barg unermeßliche Gefahr für die Revolution, denn englische Kriegsschiffe waren unterwegs, um den Kronstädter Konterrevolutionären Waffen und Munition zum Entsatz zu bringen. War es ein Wunder, daß der damals gerade verhandelnde Parteitag der Bolschewistischen Partei beschloß, daß sämtliche Delegierte an der Spitze des Sturmbataillons den gigantischen Angriff über das Eis des Fjordes — oft bis zu den Knien, bis zu den Hüften im eisigen Wasser — nicht als Führer, sondern als Kämpfer durchführen sollten? Der Angriff, militärisch fast unmöglich, gelang. Die englischen Kriegsschiffe kamen zu spät.

Es war die Partei, die in jener Stunde das Schicksal der Revolution wiederum entschied. Es war die Partei, die diese ihre besten Funktionäre — aus allen Teilen des Landes, aus allen Formationen der Armee, aus allen Betrieben, allen Städten — zusammenschweißte zu einer Einheit, härter und fester als Stahl. Zu einer Truppe, schlagkräftiger und unaufhaltsamer als irgendein Sturmbataillon der bestausgerüsteten Armeen der Welt. Es war die Partei, die aus diesen Einzelpersonen eine Gesamtheit machte, in der es keine Hemmungen des einzelnen, keine privaten Gefühle, sondern nur noch den einen gemeinschaftlichen Feind, den einen gemeinschaftlichen Kampf und den einen gemeinschaftlichen Willen zum Siege gab.

An diesem heroischen Bilde der Partei, wie sie aus ihren verschiedenen Gliedern den kollektiven Geist, die kollektive Tat erzeugt, möge man das ekle Geschwätz jener ahnungslosen Federfuchser messen, die von der „Tragödie Trotzkis", von „Verschickung" und ähnlichem winseln.

Die Rolle der Partei ist nicht nur an die großen Stunden geschichtlicher Entscheidung gebunden, sondern wirkt sich mit gleicher Kraft in den kleinsten Dingen des Alltags aus. Die russischen Kommunisten blieben so heroisch wie in den Tagen des Oktober 1917 oder des Sturms auf Kronstadt, als sie unter Lenins Führung die „Kommunistischen Samstage" durchführten, jene freiwillige Feiertagsarbeit im Interesse des ersten Aufbaues der Produktion. Sie waren nicht weniger heroisch, als sie von der militärischen Front an die Wirtschaftsfront übergingen, um dort dem sozialistischen Aufbau in den neuen Formen des Klassenkampfes nach der Eroberung der Macht zu dienen. Und immer war es die Partei, die sie bei allen diesen Arbeiten, bei all dieser zähen geduldigen, opferwilligen Hingabe an die Sache des Proletariats vereinigte, über das individuelle Privatleben hinausriß und zur Gemeinschaft erhob.

Die Kommunistische Partei ist ein Teil der Arbeiterklasse. Aber sie hat — schon Karl Marx prägte diese Lehre mit der Feuerschrift des Kommunistischen Manifestes — keine besonderen, von der Klasse des Proletariats verschiedenen Interessen und Ziele. Sie verkörpert auf jeder Stufe der proletarischen Bewegung den höchsten Grad an Reife, Klarheit und Bewußtsein der Arbeiterklasse. Sie trägt in sich das Wissen um die geschichtliche Mission des Proletariats, dessen Klassenaufgabe es ist, mit der proletarischen Diktatur durch den Sozialismus alle Klassenunterschiede zu tilgen und der klassenlosen Gesellschaft der Zukunft den Weg zu bahnen. Aller Idealismus der Arbeiterklasse, alle Hingabe an das Ziel der Klasse ohne Rücksicht auf das persönliche Schicksal des einzelnen, sammelt sich in der revolutionären Partei, schafft sich in ihr ein Werkzeug, das den Willen der Klasse vollstrecken, organisieren, in die Tat umsetzen kann. Wer in dieser Partei wirken will, gibt für das Klassenziel, den Sozialismus, allerdings seine persönliche Willensfreiheit, sein willkürliches Privatdasein auf, wird zum Mitglied der Partei, durch die er seiner Klasse und der geschichtlichen Entwicklung dienen kann. Er tauscht seine klägliche, beschränkte Bewegungsfreiheit ein gegen eine viel höhere Stufe der Willensbestimmung: nicht mehr der einzelne, sondern die Gemeinschaft der Partei bestimmt, beschließt, entscheidet.

Dieses kollektive Wirken und Leben in der großen Einheit der revolutionären Partei entfaltet Kräfte und Fähigkeiten ihrer Glieder zu vielfach höherem Reichtum, als es das individuelle Dasein jemals vermöchte. Es ist kein Wunder, daß Trotzki mit der Partei der Arbeiterklasse weit über sich hinauswuchs und heute, seit er gegen die Partei immer heftiger ankämpfte, zu immer hoffnungsloserer Unfruchtbarkeit herabsank. Lächerliche Vorstellung, daß der „Vertrauensmann Stalins" den Sieg über die Trotzkisten davontrug: sie unterlagen so restlos, weil sie — je weiter sie sich von der Partei entfernten — um so hilfloser, kopfloser, törichter in ihren politischen Verirrungen wurden. In der Partei sammeln sich Energie, Intelligenz, Bewußtsein und Instinkt der proletarischen Massen zu einem kollektiven Ergebnis, an dem jeder teil hat. Wer dagegen ankämpft, wer mit der Partei bricht, bricht zugleich mit der Arbeiterklasse!

*

Wenn die deutschen Arbeiter einen Augenblick nachdenken über den gewaltigen Weg des russischen Proletariats, wenn sie sich vergegenwärtigen, daß die Arbeiter Sowjetrußlands ihre Freiheit nur errangen, weil sie sich die Partei der Arbeiterklasse schufen und erhielten, dann erst können sie begreifen, was Trotzki und seine Gruppe den russischen Arbeitern und der Bolschewistischen Partei angetan haben. Dann erst können sie voll erfassen, was es bedeutet, die Partei der Revolution zu bekämpfen, was es bedeutet, gegen die Meinung der Partei anschlagen zu wollen. Was es bedeutet, gegen die Meinung der Partei die kläglich kleinbürgerlich-individualistische Parole der privaten Meinungsfreiheit zu proklamieren.

Trotzki „bleibt konsequent", beharrt auf „seinem Standpunkt". Ist das der Bewunderung würdig? Nein: die proletarische Ehre und Moral hat ein anderes Maß als die Ideologie der Kleinbürger und Spießer. Ist das Maß als die Ideologie der Kleinbürger und Spießer. Ist das höher die Hingabe des einzelnen an die Gemeinschaft, an die Partei, an die Arbeiterklasse! Der selbstherrliche Kleinbürger Trotzki, der mit der Partei bricht, ist kein „Held" vom Standpunkt proletarischer Ideologie: er ward gewogen und leicht befunden.

Die Partei aber, die sich selbst behauptet und zu behaupten, ohne sentimentale Schwäche oder kleinbürgerliche Ehrfurcht vor vergangener Größe — auch den namhaften Führer fallen läßt, wenn er sich verirrt, Schiffbruch leidet und gegen die Patei, gegen die Arbeiterklasse rebelliert: Partei allein ist der Held in diesem Drama.

Freilich: auf diesen Helden können die bürgerlichen Schreiberseelen, die läppischen Reporter und die sozialdemokratischen Zeilenschinder keine rührenden Hymnen verfassen. Held ist kein geeignetes Objekt für sentimental-verlogener und romantischen Phrasenschwall. Dieser Held: das Proletariat und seine Partei gibt ein allzu nüchtern-ernstes Bild von Arbeit, Pflicht usw., daß die Tintenkulis ihren glitzernden, [illegible] daran entzünden könnten.

Aber die Arbeiterklasse hat einen [illegible] als er in den Salons der Bourgeoisie zu [illegible] klasse begreift ihre Ideale, ihr Helde[illegible] klasse wird nicht um die „verbannten" Ren[illegible] ihr geht es nicht um die Person, [illegible] Sache!

Der SPD-Korruptionsfu[illegible]

Die SPD gibt sich die größte Mühe, den Arbeitern zu beweisen, daß die Kommunisten Schädlinge am Proletariat seien. Wo die wahren Schad.inge sitzen, das zeigen nachfolgende Feststellungen. Erst am gestrigen Tage brachten wir die Mitteilung, daß der Freitaler sozialdemokratische Sekretär Rahmig 4000 M. unterschlagen hat. Jetzt enthüllt eine Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht einen weiteren Korruptionsfall eines sozialdemokratische.: Führers. Die Verhandlung fand am Sonnabend vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte statt.

Angeklagt wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung war **der frühere Gauvorsitzende des Gaues 9 des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität", Hanisch.** Der Angeklagte, der seit 1906 dem Bund angehörte, übernahm am 29. März 1923 **die Gauleitung.**

Die Gaue erhielten vom Bundesvorstand in Offenbach Geld für Agitationszwecke. Von diesem Geld finanzierte Hanisch auch Reisen zu Festlichkeiten, die der Bund nicht erfahren durfte und die deshalb auch nicht gebucht wurden. Die Abrechnungen nach Offenbach mußten frisiert werden, da sonst der Bundesvorstand kein Geld mehr hergegeben hätte. Das war möglich, weil die Geldsendungen des Bundes direkt an den Gauvorsitzenden gingen, der mit dem Kassierer abrechnete.

Die Anklage wirft ihm nun vor, **davon zweimal je 1000 M. unterschlagen zu haben.** Der Angeklagte behauptet, davon 1900 Mark für „Delegationen" (siehe oben angeführte Festlichkeiten) verbraucht zu haben. **Weitere 600 Mark hat er verwandt zur Anzahlung eines Motorrades. Ein Vierteljahr, nachdem H. sich das Rad gekauft hatte, wurde ein Beschluß [illegible] leitern auf Wunsch für ihre Fahrten ein Motor[illegible]**

Der Angeklagte hat hier anscheinend das [illegible] hören, sonst hätte er unmöglich wissen können, [illegible] nach einem Vierteljahr gefaßt werden. **Weitere [illegible] unterschlagen, als er gelegentlich eines Gauvergn[illegible] Steuerbehörde die Steuer herabdrückte. Die Steuer[illegible]** ursprünglich **1438 Mark.** Nach langen Verhandlung[illegible] erst auf **1156 Mark,** später auf **800 Mark** herabgesetzt. [illegible] **hauptet, hier im Einverständnis mit dem inzwischen verst[illegible] Kassierer Karras gehandelt zu haben,** dem er gesagt [illegible] brauche unbedingt Bargeld. **Außerdem habe doch der Bu[illegible] ihn das Geld verdient, also beanspruche er auch eine [illegible] Summe davon.** Karras habe ihm gesagt, er solle ihm [illegible] Quittung bringen. Er **fälschte** nun die Steuerquittung [illegible] um 300 Mark höheren Betrag um.

Ein Zeuge, der jetzige Gauleiter Ernst Seeger, ve[illegible] in keiner Weise, die schweren Vorwürfe, die der Angeklag[illegible] den Bund richtete, zurückzuweisen. Als durch einen rein[illegible] die Sache herauskam, glaubte der Angeklagte den Bu[illegible] Druck ziehen zu können. Typisch ist auch, daß er er[illegible] wollte schon immer seine Funktion niederlegen, a[illegible] Freunde hätten ihn immer gedrängelt, den Posten zu[illegible] da sonst die linksgerichtete Strömung die Funktion üb[illegible]

Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung u[illegible] Urkundenfälschung zu insgesamt vier Monaten Gefä[illegible] urteilt.

Der Fall Rahmig

Wir meldeten gestern die Unterschlagung von 4[illegible] Parteigelder durch den sozialdemokratischen Parteisekr[illegible] Stadtverordneten Rahmig in Freital. Die Dr[illegible] Volkszeitung und auch der Freitaler Ableg[illegible] Blattes verschweigen den Korruptionsfall noch[illegible] Das Blatt, das keine Gelegenheit vorübergehen läßt, u[illegible] verlogensten Weise gegen Kommunisten zu hetzen, ver[illegible] vor der Oeffentlichkeit noch immer den Korruptionsfa[illegible] uns inzwischen mitgeteilt wird, handelt es sich bei den [illegible] um Beträge, die sich aus der vor kurzem stattgefundenen [illegible] fahrtslotterie der Arbeiterwohlfahrt [illegible] haben. Ob diese Mitteilungen den Tatsachen entsprechen [illegible] von uns selbstverständlich nicht nachgeprüft werden. [illegible] ist dabei für die Arbeiter, daß gerade die SPD und ihre [illegible] einen fortgesetzten und niederträchtigen Kampf gegen die [illegible] führten. Jetzt zeigt, wohin die Gelder der sozialdemokra[illegible] Arbeiterwohlfahrt kommen.

Die SPD-Presse hat auch noch mit keinem Worte die [illegible] teilung ihrer Parteigenossen widersprochen, daß Rahmig nach [illegible] falen „versetzt" worden ist. Unter den SPD-Mitgl[illegible] im 6. Unterbezirk hat die Affäre ungeheure Aufregung [illegible] sen, die Mißstimmung gegen die Parteileitung, die bis [illegible] noch hartnäckig schweigt und damit zu allerhand [illegible] binationen Anlaß gibt, kommt bei Gesprächen mit [illegible] Parteigenossen in unverhohlener Weise zum Ausdruck. [illegible] Arbeiter fordern, daß sofort Aufklärung über den Fall [illegible] gegeben wird.

23 Grad Kälte in Neuyork

Wie ein Berliner Morgenblatt aus Neuyork meldet, ist [illegible] eines plötzlichen Temperatursturzes in den Vorstädten [illegible] das Termometer auf 23 Grad Kälte gesunken. Mehrere [illegible] schenleben sind der Kälte zum Opfer gefallen.

KUNDGEBUNG

Freitag den 27. Januar 19,30 Uhr in Dresden-Neustadt, Reichsbanner (Reichskrone).

Freitag den 27. Januar 19,30 Uhr im Gasthof Niedersedlitz;

Freitag den 27. Januar 20 Uhr in Heidenau im Schützenhaus;

Freitag den 27. Januar 19,30 Uhr in der Union in Freiberg.

Sonnabend den 28. Januar 19,30 Uhr im Erbgericht zu Niederpoyritz.

Sonnabend den 28. Januar 19,30 Uhr in Bernhards Gasthof zu Großdubrau.

Sonntag den 29. Januar 19,30 Uhr im Gasthof zu Reichenberg.

Sonntag den 29. Januar 19,30 Uhr im Gasthof zum Hirsch in Ottendorf-Okrilla.

Sonntag den 29. Januar 19 Uhr im Restaurant Müglitztal zu Dohna.

Sonntag den 29. Januar 20 Uhr in Häses Restaurant in Graupa-Jessen;

Freitag den 3. Februar 19,30 Uhr im Gasthof in Reick.

Sonnabend den 4. Februar 19,30 Uhr im Gasthof Kaitz.

Automobile . . .

Von F. W. Martin

Lumpensammler

Im Straßengraben, etwa 25 Kilometer vor der Großstadt. An der Biegung, die scharf umschwenkt, sitzt eine Menge Landstreicher. Es sind junge und alte Kerls — Speckjäger, auch einige in Knickebocker und Rubberschuhen, zünftige „Wandervögel" mit Klampfe, Tornister und Brotbeutel. So verschieden ihre Ausrüstung auch ist, alle gehören sie doch zu der großen Zunft der Heimat- und Obdachlosen. „Augenblicklich sind sie — wie meistens oder immer — ohne nennenswertes „Moos". Es geht auf 8 Uhr abends, und sie warten auf irgendein Gefährt, welches sie in die Stadt bringen soll ...

Es dunkelt —. Im Munde der Jungen leuchtet die selbstgedrehte Zigarette, etwas entfernt davon raucht der „Speckjäger" seine Pfeife. Die „Wandervögel", arbeitslose Jugendbewegler, aber nun auch zu Landstreichern gestempelt, liegen rücklings im Gras. Die letzte Strecke vor größeren Städten ist mager, und sie müssen heute noch in die Stadt, um morgen als „Hofsänger" etwas zu „verdienen". Sie sind genau so müde und zerschlagen wie die anderen „gewöhnlichen" Landstreicher, und doch ihre Ausrüstung und das Musikinstrument geben ihnen den „vornehmen Gepräge" und richtet eine Scheidewand zwischen ihnen und den anderen Pappkarton- oder Aktentaschenreisenden auf. Von denen werden sie mehr als Vergnügungsreisende betrachtet. Es sind noch Neulinge — „Greenhörner der Landstraße".

Durch das Dunkel bellt plötzlich ein Polizeihorn. Dann taucht in der Ferne der Doppelstrahl zweier Autoscheinwerfer auf. Wieder knarrt die Pfeife.

Alle springen auf und machen sich zum Aufklettern bereit. Manchmal muß man laufen, denn alle Chauffeure wollen von diesem „Frachtgut" nichts wissen. Freudig ruft einer der „Wandervögel": „Lastauto!"

Der Speckjäger, der etwas gelegen und vor sich hingedöst hat, sieht hinüber und fragt den Rufer: „Lastauto? Nee, Lumpensammler! Machen Sie sich bereit, meine Herren, sonst kommen Sie nicht mit." Schon steht er bereit zum Aufklettern . . . Warten . . .

Der mit der bunten Schiffermütze lacht und sagt: „Der gnädige Herr hat Angst, daß man Lumpen von unserer Qualität der beiden nicht gern sieht." Er deutet nach der Richtung, in der die Stadt liegt. „Ich werde mich aber doch kostenlos befördern lassen."

Endlich kommt das erlösende Gefährt, ein Brauereiauto, und hält. „Ein Ausnahmemensch von Chauffeur," denkt jeder. Der Kampf um die besten Plätze beginnt und endet mit Niederlage der „Wandervögel". Diese kriegen die schlechten Plätze. Endlich fährt der Chauffeur los.

Klimmzüge auf Klimmzügen der endlosen, geraden Landstraße, hoch wie ein reißendes Band dahinzieht, legt das Auto hinter sich und zu Hause ein Stück. Doch die „Fracht" ist recht bequem. „Wo werden wir pennen?" denkt jeder, Hannes beispielsweise fragt den Alten nach der Bedeutung der Bezeichnung Lumpensammler für ein Auto. Der Alte sagte ernst: „Du lieber Junge! Wir gehören zu den kleinen Lumpen und uns nun einem großen Auto befördert, aufgesammelt. Man ist das: eine große Fuhre kleiner Lumpen! Da hinten taucht ein Lastauto auf — eine kleine Fuhre großer Lumpen! . . ."

Der neue Ford . . .

„Der neue Ford wird über Erwarten preiswert sein." Ganzseitig aufgemachte Inserate, mit der eigenhändigen Unterschrift „die Fords verkünden dem Leser der bürgerlichen Presse diese pflige Botschaft". Jetzt wird sich nun auch der deutsche Prolet einen Fordwagen kaufen können, wird seine abgefahrene Ar[illegible]" von Fahrrad zu einer mechanischen Kaffeemühle umbe[illegible] und wie sein „sagenumwobener" amerikanischer Arbeitsmeister im Ford zur Fabrik fahren . . . „Herrgottsakra, gibt das Gandi," hörte ich, als ich das Inserat las, meinen Bruder fluchen. — Ich mißverstand das; er meinte nur den großen Fußballmatch, den er am Sonntag gegen eine andere Mannschaft austrägt — mit zehn anderen Gliedern seiner „Kanonen-Mannschaft".

Mein Bruder ist Beifahrer auf einem Ziegelauto. Ich nahm also an, daß er diese „wichtige Botschaft" zu würdigen wüßte und gab ihm die Dresdner Neuesten Nachrichten mit der „schönen Annonce". Einen Absatz daraus strich ich ihm an. Er wird ihn besonders interessieren, dachte ich — leider interessierte er sich in einer für mich unliebsamen Art dafür.

Ich weiß nämlich: er ist ein sparsamer Mensch und wird mehr als ich in der Lage sein, sich einen Ford zulegen zu können. Mein Bruder ist Sportsmann! Nachdem er den folgenden Abschnitt des Inserats, den ich wörtlich zitiere und der da lautet:

„Unser Geschäft es ist, Automobile zu bauen, unser Stolz ist es, mit dem geringsten Nutzen zufrieden zu sein",

gelesen hatte, wußte ich eine Zeitlang gar nichts mehr — weder von mir, noch von ihm, noch von dem Inserat . . . Später erfuhr ich meine linke Backe und noch später kam ich zu der Überzeugung, daß er außer Fußballer nicht nur ein guter Sportler, sondern auch — ein Feind von Automobilen und „guten Argumenten" sehr unzugänglich ist! Ich hätte ihn verleiten können, sich einen der neuen und so „über Erwarten billigen" Wagen zu kaufen; ich sei ein Kamel und solle nur zusehen, daß die „wenigen" Geldscheine herbeikäme, die ich zu einem Ford brauche, sagte er mit spöttischem Blick zu mir.

Wenige Tage später sah ich ihn auf der Großenhainer Straße grinsend an mir vorbeifahren. „Mein Ford!" rief er aus und zeigte auf das Vehikel von Lastauto, auf dem er fuhr. Erregt immer ungeheures Aufsehen, wenn dieses „Auto" irgendwo hält. Meistens wird von freundlichen Leuten, die so ein Auto noch nie sahen, in guter Absicht an die Rettungsgesellschaft oder den Altmetallhändler telephoniert. Ein „richtiges" „Last"-Auto! — für seinen Besitzer, für den Chauffeur und den Beifahrer mehr „Last" als Auto! Dem Chauffeur hat man wegen der Karre seitens seiner Lebensversicherungsgesellschaft einen Prozeß machen wollen. Später jedoch hat man sich geeinigt, und zwar so, indem man sagte: „Selbstmörder und Ziegelauto-Chauffeure sind vom Bezug der Unfallrente ausgeschlossen." Kurz: wenn ich diesen alten Kasten sah, konnte ich die Abneigung meines Bruders gegen „den neuen Ford" nicht verstehen . . .

Gestern zeigte mir mein Bruder endlich seinen Lohnbeutel. Da verstand ich, warum er sich keinen Ford zulegen will. Was ich aber wieder nicht verstand, kam in einer Frage zum Ausdruck, die ich ihm stellte. Ich fragte ihn: „Mensch, warum fährst du für die paar Mark in diesem mittelalterlichen Folterkasten herum?" Ich befürchtete schon, er würde mir wieder eine krachen, er sagte aber nur ironisch: „Junge! Junge! Jeder Deutsche hat das Recht auf Arbeit oder auf ausreichende Unterstützung. Mir ist das Recht auf Arbeit zugestanden worden, also nutze ich es aus. Ein Ford wird dabei allerdings nicht, trotz der „über Erwarten niedrigen Preise" für einen solchen. Meine Arbeitskraft steht nämlich noch niedriger im Preis. Ford und ich — wir sind „bescheidene Leute" und geben uns „beide" mit geringem Nutzen zufrieden. Ford ist „stolz auf seine Bescheidenheit" — ich auf meine nicht. Möchte nur wissen, wie es Ford bei seiner Bescheidenheit fertiggebracht hat, 1000facher Millionär zu werden! — Weißt du's? Fabelhafte Bescheidenheit, was? . . ."

„Der Omnibus"

Gestern bin ich rechtschaffen erschrocken über einen Omnibus, seinen Chauffeur und noch — etwas . . . Dabei war es nicht einmal im Stadtinnern, sondern draußen in Löbtau am Güterbahnhof. Wie kommt ein Omnibus auf den Güterbahnhof, und wie kann man über ihn erschrecken, wenn er nicht gerade auf der Prager Straße über einen Menschen wegfährt? Hinterm Gleisende, dicht am Eingangstor zum Bahnhof, steht ein Prellbock, fest eingerammt. Hinter ihm ein Haufen festgetretener Erde. Oben saß ein etwa 6jähriger Junge, ließ seinen „Omnibus" den Berg herunterfahren und freute sich köstlich, wenn derselbe mal die Mitte des Weges erreichte. Der Omnibus mag aus der „Chape" gewesen sein. Gelblich lackiert; der Lack schien das einzig Haltbare daran zu sein . . . Mit seinem Besitz war ins Herz dieses kleinen Proletarierkindes auf jeden Fall Freude eingezogen. „Proletarierkinder sind genügsam und können noch spielen", dachte ich, während ich den kleinen Kerl betrachtete. Wieder sauste sein Omnibus in die Wegmitte — da bog ein Lastauto in die Einfahrt, der Motor keuchte und knatterte und übertönte den Ruf des kleinen Jungen, der sofort aufsprang und dem Auto entgegenstürzte. Das linke, so breite Hinterrad des Lastautos erwischte den „Omnibus", aber gerade noch und zerquetschte ihn. Der Chauffeur sah sich nicht einmal um, er hatte wohl überhaupt nichts bemerkt. — Der kleine Proletarierjunge weinte nicht, obwohl er bei dem Versuch, seinen Omnibus zu retten, bald selbst unter die Räder gekommen wäre. Er starrte nur immer auf den Blechklumpen zu seinen Füßen. Mir erschien er als Symbol mancher Illusionen, die wir als Proletarier liebevoll gehegt und gepflegt haben, und die uns doch immer dazu verleiten, mit den Brocken zufrieden zu sein, die von der Herren Tisch fielen . . .

Schon wieder Selbstmord einer Familie

Am vergangene Sonnabend hat sich in den zeitigen Vormittagsstunden das in dem Grundstück Strehlener Straße 10, 3. Stock, wohnhafte Ehepaar Hüttmann mit Gas vergiftet. Kriminalbeamte fanden beide mit starken Vergiftungserscheinungen in ihren Betten liegend auf. Bei dem Manne war bereits der Tod eingetreten, während Frau Hüttmann noch Lebenszeichen von sich gab. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide den Tod wegen Nahrungsmittelsorgen gesucht.

Gerüsteinsturz, drei Arbeiter verletzt!

In Lockwitz stürzte bei dem Schulhausneubau ein Baugerüst ein. Dabei wurden drei Arbeiter verletzt, einer davon schwer. Die Ursache des Gerüsteinsturzes dürfte zweifelsohne in einem den Vorschriften zuwiderlaufenden Gerüstaufbau bestanden haben.

Aus dem Fenster gestürzt. Am Sonnabend stürzte aus dem ersten Stockwerk eines in der Südhöhe gelegenen Grundstückes das 2½jährige Kind eines dort wohnhaften Arbeiters in einem unbewachten Augenblick in den Hof hinab. Es wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo es an den schweren Verletzungen verstarb.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Lastkraftwagen ereignete sich in der Kreuzung der Freiberger und Siebenlehner Straße. Dabei wurde der Radfahrer schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Bilder aus meiner Fürsorgetätigkeit an Strafgefangenen und Strafentlassenen. Oberdirektor i. e. R. Grohmann in Zwickau wird auf besonderen Wunsch hin den im Dezember v. J. von ihm im großen Saal des Landtagsgebäudes gehaltenen Vortrag über obengenanntes Thema im Saale der „Weißen Schleife", Winckelmannstraße 4, Mittwoch den 25. Januar, 20 Uhr, wiederholen. Eintritt für jedermann frei.

Angeschwemmte Leichen. Am Freitag wurden zwei aus der Tschechoslowakei angeschwemmte Leichen aus der Elbe geborgen. In dem einen Fall handelt es sich um den 57 Jahre alten Nähmaschinenhändler Putz aus Aussig, der freiwillig den Tod gesucht hatte und dessen Leiche in Wehlen geborgen wurde. In Pratschwitzer Flur wurde der Leichnam eines Ende der vierziger Jahre stehenden Mannes aus dem Wasser gezogen, der anscheinend schon länger in der Elbe gelegen hatte. Der vermutlich dem Schifferstande angehörende Tote ist wahrscheinlich verunglückt und mit dem Treibeis abgeschwommen.

Wer ist die Kindesmutter? Am 12. Januar gegen 9 Uhr wurde in Zschieren von einem Fischermeister die völlig nackte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aus der Elbe gezogen. Das Kind ist wahrscheinlich gleich nach der Geburt in die Elbe geworfen worden und kann noch nicht lange im Wasser gelegen haben.

„12 000"

Zur Erstaufführung im Staatlichen Schauspielhaus

Bruno Frank weiß, was den Nachgeborenen frommt. Er hat das seltene Talent, „rechts" und „links" in sanfter Rührung zu vereinen. Ein wenig Philanthropie und Humanität, eine Kleinigkeit friederizianischer Klimbim, ein Döschen Mätreschenwirtschaft, etwelche Aperçus auf unsere Zeit, das „happy end" nicht zu vergessen, und die Geschichte der 12 000 ist nach berühmten Vorbildern (Kabale und Liebe; Emilie Galotti) und auf Grund gründlicher Quellenstudien „streng historisch" dramatisiert.

Ein deutsches Duodezfürstlein, einer von 200, tätigt umfangreichen Menschenhandel mit England. 12 000 „Landeskinder" sollen für Britannien in Amerika kämpfen. Ein gesinnungstüchtiger Geheimschreiber, hergekommen aus der Hefe des Volkes, und Gräfin Spangenberg, dito hergekommen aus der Hefe des Volkes, tauschen Siegelring und Vertrauen; S. M. in Potsdam sendet einen kernigen Oberst — Menschlichkeit und happy end triumphieren. Es ist wunderschön.

Nur eine Kleinigkeit ließ Bruno Frank außer acht. Friedrich II. von Preußen, genannt der Große hat Spießrutenlaufen, Korporalsstock, Fang der langen Kerls, Raub einer italienischen Tänzerin, die Vernichtung Trenks usw. usw. auf dem Gewissen, wie ausführlich bei Werner Hegemann zu lesen. Die Glorioie, mit der ihn Frank schmückt ist billig und falsch.

Billig und falsch trotz „historischer Treue" ist das ganze handfeste Theaterstück. Menschenfang und -abschuß, Weiberwirtschaft, Schandjustiz und Länderkonferenz finden wir nicht nur im 18. Jahrhundert.

Die Zahl der 12 000 ist gewachsen. Heute marschieren Millionen.

Die Aufführung unter Kiesaus dämpfender Regie, niemand zuliebe, niemand zuleide. Kein kräftiger, rebellischer Ton. Decarli, seinem Wesen gemäß zu gerade, aufrecht und ehrlich für den Miniaturdespoten; Grete Volkmar zu bieder, nicht glaubhaft als Kurtisane, noch weniger glaubhaft in der seelischen Erschütterung des Erkennens der Not jener 12 000, Volk wie sie; Paulsen und Woester leise und gedrückt als namenlose unsichere Kantonisten. Meyer, ein preußischer Oberst — noch berühmten Mustern; Klietsch als Minister von amphibienhafter Farb- und Formlosigkeit des Charakters, wie sie jenen Kreaturen eigen. Kleinoschegg verschwendete viel Gefühl an die Rolle des Piderit.

Ueber allem lastete jedoch die beschwichtigende Hand des „dezenten" Regisseurs. Nie im Leben haben meuternde Truppen so sanft Rhabarber gemurmelt wie allhier geschehen.

Eine versäumte Möglichkeit. di—

Billig und gut . . .

„Inventurausverkauf" — „Saisonausverkauf"! Es gibt keine bessere Gelegenheit, Ihr Geld auszugeben!" So schreit es in aller Art von Reklame. Ganze Litfaßsäulen voll, Häuserfronten, die großen Schaufenster der Warenhäuser, lange Fahnen (in neutralen Farben, weil die große Masse des Mittelstandes und die Arbeiter angelockt werden sollen), lange Reihen elektrischer Birnen, alles ruft mit tausend Zungen: „Hier, nur hier bekommen Sie so gute Ware, so billige Ware, so schöne Ware."

Arbeiterfrauen und junge Mädchen in dünnen Strickjacken und abgetragenen Mänteln sehen mit verlangenden Augen die ausgestellten Mäntel in den Schaufenstern an. Mäntel mit Seidenfutter, Pelzkragen, Pelzmanschetten, die ganze Vorderbahn mit Pelz verbrämt. Wie warm, wie mollig würde man sich darin fühlen; wie hübsch die junge Tochter drin aussehen würde. Plötzlich fällt der Blick auf die kleine weiße Karte, die die ausgestellte Puppe mit dem süßen Lächeln in der Hand hält. Man sieht die Preise: 80, 90, 100, 150 Mark, immer teurer und teurer. Die Frau des kleinen Beamten, die Arbeiterfrau schüttelt mit dem Kopf und geht weiter. Im nächsten Schaufenster gibt es Wäsche zu sehen. Aber was für Wäsche, keine für uns. „Süße Wäsche"! Mit Spitzen und Einsätzen, verwundert sieht man die hauchdünnen, zarten Dinge, die nur mit schmalen seidenen Bändern am Körper festgehalten werden. Diese Dinge sind nur für Körper bestimmt, die niemals einen Finger zu rühren brauchen, die sich in Milch baden können, damit sie zarte, weiße Haut bekommen. Das kaufen sich „Damen der oberen Zehntausend" oder lassen es sich von ihren Liebhabern schenken. Und doch haben Arbeiterinnen am Webstuhl gestanden und diese zarten Gewebe gesponnen. Die wunderbaren Spitzen und Einsätze sind von fleißigen, schlechtbezahlten Frauen und Mädchen angefertigt worden. In einer elenden, engen Stube muß die Heimarbeiterin die vielen feinen Stülchen nähen, die Spitzen und Träger ansetzen. Bis spät in die Nacht hinein, wenn sich die „feinen Damen" amüsieren, muß sie immer noch nähen, um sich mit Brot und Margarine durchs Leben zu schlagen. Eine Hemdhose, „sehr preiswert", 18 Mark! Ach, 18 Mark, wenn sie die hätte, was könnte sie sich alles dafür kaufen! 18 Meter Barchent, der Meter 1 Mark, drei Hemden für den Mann, drei Hemden für die Tochter und auch noch kleinere für den Jungen. Heute hat sie das Geld noch nicht, vielleicht beim nächsten Ausverkauf.

Jetzt kommen wieder Mäntel. Mäntel für die andere Menschenklasse. Da gibt es schon Mäntel für 4 Mark. Natürlich ohne Futter und ohne Pelz. Aus schlechten, minderwertigen Stoffen, die nicht wärmen. Eben gut genug für Menschen, die den ganzen Reichtum erst schaffen. Wieviele arme Leute haben schon monatelang die allernötigsten Einkäufe unterlassen, um beim Ausverkauf „billig" zu kaufen.

Im Warenhaus. Unten im Parterre gibt es Strümpfe zu kaufen. „Schöne Strümpfe, billig und haltbar", meint das Plakat. Die Arbeiterfrau kauft, das Paar für 95 Pf., doch daheim beim Anziehen reißt plötzlich bei dem einen die ganze Naht auf. Der Strumpf war viel zu eng. Das Paar Strümpfe zu 95 Pf. bestand aus zwei verschiedenen Größen. Sie hat ihr schwerverdientes Geld für minderwertige Ware ausgegeben. Und aus der eben zerstobenen Freude über den „billigen Kauf" grinst die Fratze des „Ausverkaufs" — ein Mittel zum Loswerden unzeitgemäßer, minderwertiger Ware an alle die, die ihr weniges Geld teuer mit Arbeitskraft bezahlen . . . Gnge.

Massenkundgebungen in Sachsen

Pirna. Am vergangenen Freitag fand hier eine von über 500 Personen besuchte Lenin-Feier statt. Die Ansprache hielt der kommunistische Stadtverordnete Martin Schneider, Dresden.

Sebnitz. Die am Sonnabend stattgefundene Kundgebung war sehr gut aus allen Kreisen der Bevölkerung besucht. Die Ansprache hielt Genosse Bruno Goldhammer, Dresden. Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte die Aufführung des Theaterstückes „Sterbende Mütter", dessen Aufführung kurz vor Beginn vom Stadtrat untersagt worden war. Die Aufführung fand trotzdem statt, da diese Maßnahme als bewußte Schikane betrachtet wurde.

Ottendorf bei Pirna. Hier sprach am Sonnabend vor 500 Personen Genossin Olga Körner, Dresden, in einer Veranstaltung des Roten Frontkämpferbundes. Die Versammlung zeigte den wachsenden Einfluß der roten Klassenfront auch auf dem Lande.

LPL-Kundgebung in Niedersedlitz

Der großen Führer Lenin, Liebknecht, Luxemburg und der vielen tausend gefallenen Kämpfer zum Gedenken findet Freitag den 27. Januar für die Arbeiterschaft von Leuben, Zschachwitz, Niedersedlitz und Lockwitz eine Feier im Gasthof Niedersedlitz statt. Durch die Mitwirkung der bekannten Luga-Niedersedlitzer Arbeitersänger, der Schalmeienkapelle des RFB Leuben sowie der Bühnentruppe des KJV wird ein Abend vorbereitet, der gleich der Kundgebung 10 Jahre Sowjetunion in Leuben ein Beweis für die Kraft der kommunistischen Idee sein wird. Trotz der Sabotage der sozialdemokratischen Leitung der Niedersedlitzer Arbeiterturner werden Turngenossen eindrucksvolle Kampfgruppen darbieten. Für die Ansprache hat Genosse S. Rädel, M. d. R., zugesagt. Das Jahr 1928 zeigt in seinen ersten Anfängen, daß es ein Kampfjahr im wahrsten Sinne werden wird. Die Arbeiterschaft des Leuben-Niedersedlitzer Industriegebiets wird durch Massenbesuch in der Niedersedlitzer Gedächtnis-Kundgebung beweisen, daß sie gewillt ist, das Werk der großen Toten zu vollenden.

Arbeitersport

Werksport als Wahlhelfer

„Wir sind neutral!" — — „Sport hat mit Politik nichts zu tun!" — Mit diesen Schlagworten versucht auch der Werksport, seine politische Unschuld zu beweisen. Wie es aber mit der „Neutralität" beschaffen ist, hat sich in Hamburg vor der Wahl zur Angestelltenversicherung gezeigt. Die Mitglieder des Werksportvereins Phönix erhielten gemeinsam mit den Vereinsnachrichten die Gauzeitung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und ein Wahlflugblatt des gleichen Verbandes. In dem Flugblatt wurde gegen die freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände gehetzt und der GdA selbstverständlich als die alleinige Angestelltengewerkschaft gepriesen. kzd.

•

An alle Vereinsleitungen im 4. Kreis!

Die Fragebogen 1927 für den Kreis, auf Grund deren die Delegiertenzahlen zum allgemeinen Kreisfest festgelegt werden, müssen bis spätestens 15. Februar eingesandt sein. Später eingehende bleiben unter allen Umständen für die Mandatberechnung unberücksichtigt. Die Kreisleitung.

Leichtathletik. Am 26. Januar 1928 beginnt der Kursus für Sportlerinnen in der Halle Ehrlichstraße 1. Beginn 19 Uhr. Dauer des Kursus 6 bis 8 Stunden. Gelehrt werden: Die verschiedenen Geräte des Hallentrainings, die Hilfestellungen und Gymnastik. Vereine, die Interesse haben, daß Genossinnen sich auf dem Gebiete des Frauensportes vervollkommnen, müssen unbedingt den Kursus beschicken. — 25. Januar: Generalversammlung der Vereinigung, 19 Uhr im Volkshaus.

Der Kreistag der Wassersahrer findet am Sonnabend, dem 25. Februar, in Dresden, Geschäftsstelle der Schwimmer, Ritzenbergstraße 6, statt. TO: 1. Berichte, 2. Kreisfest und Regatta, 3. Neuwahlen, 4. Anträge, 5. Verschiedenes. Jede Abteilung oder Verein entsendet auf ihre Kosten 2 Delegierte. Anträge bis 18. Februar an die Kreisleitung. Quartiere sind mit zu melden. Den Delegierten ist ferner Gelegenheit gegeben, tags darauf am Kreistag der Schwimmer teilzunehmen und das Kreisfestgelände sowie die Regattastrecke zu besichtigen. — Anmeldungen an Josef Franz, Dresden-Laubegast, Hermannstädter Straße 21. fzd.

Vereinsnachrichten

Arbeiter-Athleten. Zu den am Donnerstag stattgefundenen Ausscheidungskämpfen um die Bezirksmeisterschaft im Heben stellten sich leider nur 2 Mannschaften. Der 1. Dresdner Kraftsportverein Sandow und der Verein für Körperkultur Herakles (Pieschen). Es wurden trotz alledem gute Leistungen erzielt. 1. Sieger: 1. Dresdner Kraftsportverein Sandow mit 120,9 Punkten, 2. Sieger: Verein für Körperkultur Herakles mit 95,6 Punkten. Schlußkämpfe um die Kreismeisterschaft im Heben am 18. März in Dresden.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Dresden. Alt- und Friedrichstadt: 26. 1. Vortrag: „Unser Lied." Genosse Wiehl. Der Singekreis singt. — Johannstadt: 26. 1. Lichtbildervortrag: „Bilder an der Wasserkante." Gen. Pichota. — Striesen: 26. 1. Bunter Abend. — Löbtau-Plauen: 26. 1. Vortrag: „Hypnose und Suggestion." — Cotta: 26. 1. Vortrag: „Meine Erlebnisse als Internierte in Sibirien." Gen. Weiße. 28. 1. Oberländler Gebirgsfest im Schusterhaus, Hamburger Straße. — Neustadt: 25. 1. Vortrag des Gen. Butter 20 Uhr. — Pieschen: 26. 1. Ferienerzählungen. — Wintersportsektion: 27. 1. Lichtbildervortrag über das Kartenlesen. — Photosektion: 27. 1. Vortrag mit Lichtbildern: „Künstlerische Landschaftsphotographie." Oberlehrer Fritzsche. Anschließend Bilderkritik. Jeder muß etwas mitbringen. Auch schlechte Bilder. — Jugendabteilung: 24. 1. Versammlung und Liederabend. 26. 1. Volkstänze. Leipzigfahrer müssen am 24. 1. erscheinen und Geld mitbringen. 4,10 bzw. 2,10 RM. Wer nicht kommt, kann am Sonntag nicht mitfahren. Abt. Hainsberg: 26. 1. Geselliger Abend. (Bei günstiger Witterung Rodeln.) 20 Uhr. — Bannewitz: 25. 1. Verwaltungssitzung 20 Uhr beim Gen. E. Lehmann. — Briesnitz: 25. 1. Lichtbildervortrag: „Das neue Rußland." Gen. Mehnert. — Lößnitzortschaften: 24. 1. Zusammenkunft. — Vordorf: 24. 1. Literarischer Abend: Gerik Engelke. — Schmiedeberg: 24. 1. Lichtbildervortrag in der Hütte: „Sommerfahrt nach Spitzbergen." Gen. Alfred Herschel. 19 Uhr im Vereinslokal.

TV „Die Naturfreunde", Ortsgr. Heidenau-Dohna. 25. Januar findet die Verwaltungssitzung nicht in der Börse sondern beim Genossen Paul Schneider, Heidenau-Süd, Georgstraße 13, statt. Beginn 19,30 Uhr.

TV „Die Naturfreunde", Ortsgr. Pirna. Freitag, den 27. Januar, FS- und UA-Sitzung um 19 Uhr. Touristischer Abend. (Bleistifte mitbringen.) 20 Uhr, VL. — Sonnabend, den 28. Januar, Generalversammlung, 19 Uhr, VL. — Sonntag, den 29. Januar, Nw. Reitzendorfer Mühle (eventuell mit Rodel). 13 Uhr Copitzer Bhf., F.: P. Karsch.

Die Arbeiter-Mandolinisten-Vereinigung Pirna beginnt am Dienstag, dem 24. Januar, 18 Uhr, im Volkshaus (Gartenzimmer) einen Anfängerkursus für Erwachsene und Kinder. Interessenten der Arbeiterkreise, die auch wirklich gewillt sind, später durch die Zupfmusik tatkräftig Arbeiterveranstaltungen zu verschönen und mit zu werben, wollen sich pünktlich einfinden.

Arbeiterkegler, Ortsgruppe Dresden. Mittwoch 25. Januar 19,30 Uhr Mitgliederversammlung im Löbtauer Gesellschaftshaus.

Kolporteurkonferenzen

Arbeitsgebiet Leuben: Dienstag den 24. Januar, 19,30 Uhr, im Leubener Gasthof.

Unterbezirk Freital: Mittwoch den 25. Januar, 19,30 Uhr, im Kinderheim der IAH in Freital-Po.

Fußballabteilung Cossmannsdorf. Sonnabend, den 28. Januar, 19 Uhr, im Lindengarten: Versammlung. Tagesordnung sehr wichtig, anschließend geselliges Beisammensein.

Arbeiter-Radio-Bund, Bezirksgruppe Dresden. Veranstaltungen, Woche vom 23.—28. Jan.: Wir laden unsere Mitglieder zu unserer am Mittwoch, dem 25. Januar, 20 Uhr im Dresdner Volkshaus, Ritzenbergstraße, Zimmer 3, stattfindenden Jahreshauptversammlung ein. TO: 1. Berichte, a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der Revisoren, 2. Neuwahlen, 3. Vorträge und Gruppenangelegenheiten. Der Vorstand erwartet von allen Mitgliedern, daß sie ihr Interesse an der Organisation durch rege, loses Erscheinen bekunden. Mitgliedskarte dient als Ausweis. Alle anderen Veranstaltungen fallen zugunsten der Jahreshauptversammlung aus. Wir bitten unsere Mitglieder, das letzte Rundschreiben zu beachten und die Abnahme der Anteilscheine zu beschleunigen.

Rundfunk

Dienstag den 24. Januar:

16,30—18 Uhr: Unterhaltungskonzert.
18,05—18,30 Uhr: Frauenfunk. Fräulein Adele Luxemberg: „Isolde Kurz."
18,30—18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Eyseren und C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger.
19—19,30 Uhr: Vortragsreihe: Moderne Volksbildungsbestrebungen." 3. Vortrag. Regierungsrat Dr. Fritz Kayser, Ministerium für Volksbildung: „Die Betriebsräteschulen."
19,30—20 Uhr: Vortragsreihe: „Das junge Deutschland". 1. Vortrag. Alfred Krüger, Dresden: „Die sächsischen Jugendverbände und ihre Zusammenarbeit im Landesausschuß Sachsen".
20,15 Uhr: Das Lied der Völker. 5. Abend: Pyrenäen-Halbinsel.
21,15 Uhr: Unterhaltungsmusik.
22,30 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
22,45 Uhr: Tanzlehrkursus.
23—24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Der Deutsche Bierkalender 1928

In der Besprechung der neuesten bayrisch-deutschen Bierliteratur, des Deutschen Bierkalenders, in einer der größten deutschen Zeitungen heißt es: Ein neuer glänzend bestellter Bierkalender von Rang, der das ganze starke Verbundsein [illegible] Erzeugung, Verbrauch des Bieres mit Kunst, Volkskraft, Volkswirtschaft und Volksleben in Text und über 140 Bilder [illegible]. Ein Schmuck für jedes deutsche Haus!

Wie alles, was der deutsche Kapitalismus für das Proletariat gut findet, wird auch das Biertrinken nun mit Kunst, Volkskraft usw. in engste Verbindung gesetzt — zum Ruhme der Brauereidividenden und der Benebelung der Arbeiterköpfe.

H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen H

BANNEWITZ

Bau-Klempnerei / Installation
Haus- und Küchengeräte
Heinrich Wettermann, Klempnermeister
Inh. Marie verw. Wettermann, Hauptstr. 57 60398

Wo kaufen Sie billig Möbel?
Felix Scheinert
Hauptstraße 51 60359

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Gündel, Hauptstr. 24 60400

Hermann Egermann
Materialwarengeschäft, Hauptstraße 9 60401

Fleischerei Franz Dechert
Hauptstraße 65 60402

Gustav Troll
Lebensmittel u. Kolonialwaren, Hauptstr. 73 60403

Emil Schramm
Lebensmittel u. Spirituosen, Hauptstraße 67 60404

E. R. Meltzer, Kolonialwaren, Drogen, Tabake, Baumaterialien, Briketts
Hauptstraße 35 60405

Karl Genauck
Lebensmittel und Kolonialwaren, Dorfstr. 3 60406

Bäckerei
Willy Eulenberger
Dorfstraße 4 60407

Restaurant „Amselgrund"
Lokal der organisierten Arbeiter
Amselgrund Nr. 14 60408

Ernst Straube, Bergstr. 14, Herren- u. Damengarderobe, Konfektion, Mode- u. Textilwaren 60409

Emil Müller, Malermeister
Zimmer- und Dekorationsmalerei
Spezialgeschäft
für Farben, Lacke, Pinsel usw. 60415

DOHNA

Richard Koch, Friseurgeschäft
Königstraße 15 60384

KAMENZ

Restaurant Schloßberg
Verkehrslokal des RFB / Schloßberg 6 60433

Schuhwaren Reparaturwerkstatt
Leo Steinke, Kaserne M. H. IV. 60434

Kolonialwaren, Molkereiprodukte
Fleisch- und Wurstwaren
R. Thomischke / Kaserne 60435

Zigarrenhaus Synatzschke
Weststraße 8
Große Auswahl in Bruyère-Pfeifen 60436

Trinkt Bier
der
Kamenzer Brauerei 60437

NEUSALZA-SPREMBERG

Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt in bekannter Güte. Georg Krahl, Hermann-Otto-Straße 1 60058

H. Scheffler, Inh.: B. Wilke, Rosenstr. 12
Einkauf von Kolonialer Art / Lohgerberei und Wollwaren 60059

Adolf Rischer, Obermarkt 19
Brot- und Weißbäckerei 60060

Carl Jacob, Obermarkt 9
Elektrische Bedarfsartikel 60061

Arno Hebold, Obermarkt 7 / Uhren, Gold- u. Silberwaren / Optische Waren / Photographische Artikel / Sprechmaschinen / Schallplatten 60062

Adolf Ziesche, Zittauer Straße 15
Schnitt- und Wollwaren 60063

Ad. Menzels Nachfg. K. Fiebiger, Größtes Lager u. billige Einkaufsquelle f. Herren-, Damen- u. Kinder-Manufak., Arbeiterbekleidung 60064

Fleischerei und Gastwirtschaft
Otto Wünsche, Rosenstraße 4 60065

Karl Symank
Fahrräder und Nähmaschinen 60066

Arthur Katzschner, Bäckerei, Konditorei und Weinstube / Bautzener Straße 173 60432

Carl Steudtner
Rind- und Schweinefleischerei
Zittauer Straße 221 60429

W. M. Runzel
Hermann-Otto-Str. 18
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte 60430

Klara Richter
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten
Hermann-Otto-Str. 7 60431

SEIFHENNERSDORF

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt RICHARD FRANZE, Nr. 193 60117

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Fritz Franze, Rumburger Str. 197 60113

Hermann Stolle, Nr. 146
Schuhmacherei und Schuhlager 60114

KURT DIESSNER, Hauptstraße 511
Schnittwaren und Damenkonfektion 60434

Gustav Jurk Nachflg.
Inh.: A. Thiem
Eisenwaren / Werkzeuge / Haus- und Küchengeräte / Nr. 603 60437

Möbelzentrale
Nähmaschinen / Fahrräder
Musikwaren
O. RUDOLPH, Nr. 550 60418

Bernhard Sieber, Seilen, Haus- und Küchengeräte zu bekannt äußersten Preisen
Leutersdorfer Straße 704 60439

BAUTZEN

Neue u. gebrauchte Möbel / Polsterwaren / Herren- u. Damenbekleidung
Schuhwaren / F. Wenzel, Löpenstraße 11 [illegible]

Martha u. Alfred Zocher, Kornmarkt 16
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schreibwaren 60389

BRAND-ERBISDORF

Porzellan, Haus- und Küchengeräte
Möbellager, Th. Richter, Hauptstraße 173 [illegible]

ZITTAU

Schweizer Bazar
Baumwoll- und Wollwaren
Bettfedern, Weberstraße 16 60447

Speisehaus
„Zum Hackepeter"
Wiener Café, Markt 8 60448

Gustav Nerlich
Preiswerte Herren- u. Knaben-Bekleidung / Rathausplatz 2 60449

Fahrräder / Nähmaschinen / Grammophone
Teilzahlung gestattet
Preusker, Stephanstraße 4 60450

Ober- u. Niederfriedersdorf

Kretscham, Niederfriedersdorf
Bruno Kindermann, Nr. 42 60115

Reinh. Roscher, Niederfriedersdorf
Nr. 101, Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren, Farben 60116

Alfred Thomas, Niederfriedersdorf
empfiehlt seine prima
Fleisch- und Wurstwaren 60117

Karl Wolf, Friseur
Jägerhaus empfiehlt sich der Arbeiterschaft 60414

TAUBENHEIM

Hermann Richter
Feine Fleisch- und Wurstwaren
(Elektr. Betrieb)
Taubenheim Nr. 124 b 60421

Max Hauptmann, Taubenheim Nr. 7
Drogen und Kolonialwaren 60422

Guido Mäder
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 60423

GROSSPOSTWITZ

Lebensmittel, Tabake, Zigarren, Zigaretten
Carl Pönisch 60354

Erich Haufe
Brot- und Feinbäckerei 60381

Rob. Horack
Schuhmachermstr. 60379

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Gustav Schubert
Rascha 60382

Drogerie Eisold
Farben / Lacke
Drogen 60380

Fleischerei
Friedr. Rothe
Rascha 60383

BISCHOFSWERDA

Max Weigel
Bäckerei u. Café
Kamenzer Str. 11 60392

Kolonialwaren-Handlung
Felix Weiß
Kamenzer Straße 30 60393

O. R. Schulz, Kirchgasse 2
Fahrräder, Nähmaschinen 60394

Heinr. Brandt, Bahnhofstraße 10
Bäckerei und Café 60400

HIRSCHFELDE

Drogerie Georg Hille
Drogen, Farben, Verbandstoffe, Fotoartikel / Zittauer Straße 225 60451

Schnitt-, Weiß- und Wollwaren
Auguste Feurich, Löbauer Straße 199 60452

Sattlerei und Polsterwaren
Max Bührdel, Zittauer Straße 218 60453

Haus- und Küchengeräte
Alfred Krause, Klempnerei, Marktstr. 14 60454

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Willy Berger, Marktstraße 43 60455

Uhren, Goldwaren, Geschenkartikel
Eigene Reparaturwerkstatt
Richard Brendler, Zittauer Straße 60456

Hüte, Pelzwaren, Mützen
PAUL GOLDBERG, Görlitzer Straße 40 60457

Gasthof „Zum Hirsch"
mit Fleischerei, Am Markt 60458

Johannes Rentzsch
Spirituosen, Weine, Liköre 60459

NEUGERSDORF

Holz, Kohlen, Koks
Briketts, Baumaterial
Oskar Wünsche, Nordstr. 5 60106

„Rößlers Saal", Georgswalder Straße 33, empfiehlt der organisierten Arbeiterschaft seine Lokalitäten 60107

Feinstes Tafelöl und Leinöl sowie garantiert echter Bienenhonig, E. Wagner, Goethestraße 8 60108

Bierhalle „Stadt Zittau", Georgswalder Straße 2, empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten 60109

C. Jul. Röthig, Blumenstr. 1, gr. Spezialhaus f. Damen-, Herren- u. Kinderbekl., Mod. Stoffe, Anfertig. u. Mall. Allerbilligste Preise. 60110

Adolf Schuster, Albertstraße 32
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung. Anfertigung nach Maß. Größtes modern. Stofflager, denkbar billigste Preise 60111

Molkereiprodukte
Martin Poilnik, Martin-Luther-Straße 21 60419

EBERSBACH

Walter Liebscher, Hauptstraße 32b
Fahrradhandlung u. Repar.-Werkstätte 60097

Otto Böhme, Hauptstraße 23
Kolonialwaren — Destillation 60098

Friedrich Kolbe, Schuhwaren
Hauptstraße 35 60118

Johannis-Apotheke, H. Kupfer, Hauptstraße 90
Homöopathie, Biochemie 60412

Johann Grohme, Schulstraße 902
Schuhwaren und Reparaturen 60413

LÖBAU

FRITZ BRAMBACH, Bäckerei
Zittauer Straße 21 [illegible]

WOLDEMAR STRUBE
Photograph, Poststraße 4 [illegible]

A. Hofrichter, Zittauer Straße 1
Arbeiterbekleidung, Friseurgeschäft [illegible]

Josef Postler, Mathildenstraße
Neustädter Marktstelle, Gärtnerei [illegible]

M. Farak, Manufakturwaren
Bautzener Straße 3 [illegible]

Fritz Hornich, Friseurgeschäft
Innere Bautzener Straße 1 [illegible]

Chemnitzer
Strumpf- u. Wollwaren
GERHARD LOHS
Aeußere Zittauer Straße [illegible]

Karl Eisner
Konfektionshaus
Nicolaistraße 8 / Fernsprecher [illegible]

E. LIEBE, FLEISCHEREI
Aeußere Zittauer Straße [illegible]

Emil Fiebiger, Bau- und Möbeltischlerei
Aeußere Zittauer Straße 11 [illegible]

S. verw. Trenkler, Ritter
Manufakturwaren, Reste, Partien [illegible]

Reinh. Wünsche, Aeußere Zittauer Straße
Fahrräder u. Nähmasch., Ersatzteile, Reparaturen [illegible]

Karl Rößler, Neumarkt
Stickereien, Gardinen, Wäsche [illegible]

Linda Koban, Lebensmittel
Hausenstraße 8 [illegible]

Reichells Tabakwaren
Zittauer Straße 7 [illegible]

Oliva's Schuhwaren
Bautzener Straße, Ecke Sporgasse [illegible]

OPPACH

ADOLF VÖLKEL, Neuer Laden
Kolonialwaren / Zigarren / [illegible]

Erwin Schwär, Nr. 15
Textil-, Strumpf- u. Wollwaren
Arbeiterbekleidung [illegible]

Willy Bierreiher, Lebensmittel
Grünwaren, Neu-Oppach [illegible]

Fisch- und Delikatessenhandlung
Adolf Brauer, Neue Gasse [illegible]

Paul Fiebiger
Kolonial- und Tabakwaren
Nr. 54 60437

Adolf Hau[illegible]
Feine Fl[illegible]
u. Wurst[illegible]

KPD / Bezirk Ostsachsen / Sekretariat
Adresse: Siegfried Rädel, MdR., Dresden-A., Columbusstr. 9 / Tel. 28021 / Versammlungsanzeigen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungstag im Sekretariat gemeldet sein. Kassenstunde in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

Stadt-Delegierten-Konferenz
am 23. Januar im Körnergarten. Beginn pünktlich 19,30 Uhr. Tagesordnung: Wirtschaftskämpfe, Betriebsrätewahlen und unsere Aufgaben.

Dienstag den 24. Januar:
Dobritz. Ortsgruppenversammlung im Gasthof Dobritz 19,30 Uhr.

Mittwoch, den 25. Januar
Stadtteil 3. 19,30 Uhr im Deutschen Lied, Augsburger, Ecke Voglerstraße: LLL-Feier der KJ. Die Parteigenossen werden ersucht, die Veranstaltung zu besuchen. Programm 10 Pf. Leuben. Zellendelegiertenkonferenz im Gasthof Leuben 19,30 Uhr. Räcknitz-Seevorstadt. Mitgliederversammlung im Goldenen Anker 20 Uhr.

Kommunistischer Jugendverband
Ostsachsen. Am 28. und 29. Januar findet die Bezirkskonferenz statt. Alle Delegierten haben sich entsprechend vorzubereiten. Am 28. Januar: 19 Uhr Eröffnung der Konferenz in Onkel Toms Hütte in Dresden, Ostragehege. Am 29. Januar: 9 Uhr Fortsetzung im gleichen Lokal. — Für die US-Leiter findet um 10 Uhr im Bureau, Columbusstraße 9, Volk und Wissen statt. Die VL-Mitglieder und US-Leiter haben pünktlich zu erscheinen.
Groß-Dresden. Gruppenleiter, liefert sofort die Quartierlisten zur Bezirkskonferenz ab. Spätester Termin Freitag, den 27. Januar. VL. Org.

Dienstag den 24. Januar:
Johannstadt. Sitzung bei Gen. Elsa Goldb.
Hellerau. Gruppenabend im Jugendheim 19,30 Uhr. Literarischer Abend.

Mittwoch den 25. Januar:
Groß-Dresden. Die Gruppen Südwest, Alt-, Friedrich- und Johannstadt stellen sich Punkt 17,45 Uhr auf dem Ebertplatz (Nähe Dreikaiserhof). Die Gruppenabende müssen erst auf 21 Uhr angesetzt werden.
Johannstadt. Gruppenabend bei Frommholds, Gerokstraße 7, 19,30 Uhr. Vorlesung aus dem Totenschiff.
Striesen. 19,30 Uhr im „Deutschen Lied", Augsburger, Ecke Voglerstraße: LLL-Feier, bestehend in Musik, Gesang, Ansprache, Rezitationen und Vorlesungen. Programm 10 Pf. — Der Gruppenabend fällt diese Woche aus.
Freital. Gruppenabend im Jugendheim. Thema: Wir Jugend und der JCB. Parteigenossen und Sympathisierende sind willkommen.

Roter Frontkämpferbund
Achtung! Weißpflog, Willi, Buch-Nr. 1565 ist verlorengegangen. Das Buch wird hierdurch gesperrt.
Abteilung 3. Zur Einäscherung unserer Kampfgenossin Käte Gotthardt am Mittwoch dem 25. Januar im Krematorium Tolkewitz stellt die Abteilung geschlossen samt Kapelle 16,45 Uhr am Rathaus-Ost.

Dienstag den 24. Januar:
Abteilungsleiter Dresden. 19,30 Uhr Sitzung im Gaubureau.

Mittwoch den 25. Januar:
Abteilung 2. Jug 3. 20 Uhr Jugabend bei Seidel, Kleine Plauensche Gasse.

Donnerstag den 26. Januar:
Abteilung 2. 19,30 Uhr Funktionärsitzung im Brandenburger Hof. Pflichtdienst.
Abteilung 3. Engere Verwaltungssitzung beim technischen Leiter 19 Uhr in der Wohnung.
Ortsgruppe Pannewitz. Stellen mit Kapelle 19,30 Uhr im Amselgrund. Uebungsstunde fällt aus. Instrumentappell und Marschübung. Pflichtdienst in Uniform.

Freitag den 27. Januar:
Abteilung 2. Stellen zur Versammlung Fischhofplatz 19 Uhr. Pflichtdienst.

Rote Jungfront
Mittwoch den 25. Januar:
Abteilung 3. 19 Uhr Funktionärsitzung im Jakobihof, 20 Uhr Versammlung dort. Arbeiterbewegung.

Donnerstag den 26. Januar:
Abteilung 4. 19,30 Uhr Abteilungsabend im Kamerad. Thema: „Bedeutung der Gewerkschaften".

Roter Frauen- und Mädchenbund
Mittwoch den 25. Januar:
Freital. 19,30 Uhr im Kinderheim der IAH Generalversammlung. Wichtige Tagesordnung.

Internationale Arbeiterhilfe
Mittwoch den 25. Januar:
Stetzsch-Kemnitz-Cossebaude. Mitgliederversammlung in Krüglers Gasthof, Stetzsch. Vortrag: Reiseerlebnisse in Sowjetrußland. Redner: Gen. Schumann. Beginn 19,30 Uhr. Gäste willkommen!

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.,
Mittwoch den 25. Januar:
Ortsgruppe Striesen, Leutewitz, Omsewitz. 19,30 Uhr im Rest. Bismarck, Wilhelm-Raabe-Straße, Jahreshauptversammlung.

Sonntag den 29. Januar:
Ortsgruppe Radeberg. 17 Uhr im Saale des Deutschen Hauses Jahreshauptversammlung. Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kassenbericht, Anträge, Neuwahlen, Verschiedenes.

Erwerbslose Dresdens!

Am Mittwoch dem 25. Januar, 14 Uhr am Tage der Ostsächsischen Erwerbslosenkonferenz, findet im Reichsbanner, Pischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße, eine große öffentliche

Erwerbslosenkundgebung

statt. Der Reichsleiter der Erwerbslosen **Erich Steffen**, Berlin, spricht über das Thema:

Der Kampf der Erwerbslosen um Arbeit und Brot.

Erwerbslose Dresdens, diese Kundgebung muß zu einem gewaltigen Aufmarsch der Dresdner Erwerbslosen gegen das Erwerbslosenversicherungsgesetz werden.

Erwerbslosenausschuß Groß-Dresden.

Verantwortlich für Politik: Bruno Goldhammer, Dresden; für Lokales: Richard Spengler, Dresden. — Druck „Peuvag" Dresden.

Der

Bernhard Kellermann-

Film:

Im Lande des silbernen Löwen

Ein Film aus Persiens Wüsten

Hergestellt unter der Leitung von **Bernhard Kellermann** und **Lene Schneider-Kainer**

Photographie: **Werner Bohne**

Erstaufführung
Mittwoch
den 25. Januar
4⁰⁰ 6³⁰ 8³⁰

CAPITOL
Telephon 19001

Orchesterleitung: **W. Wilke**

Jugendliche haben Zutritt!

Nachruf
Am Sonnabend, den 21. Januar verschied unsere Kameradin
Käte Gotthardt
22. Lebensjahr kurz nach Arbeitsbeginn an den Folgen eines Unglücksfalls.
Wir verlieren in ihr eine aktive Funktionärin des Roten Frauen- und Mädchenbundes. Käte Gotthardt wird noch allzeit in den Herzen der revolutionären Frauen und Mädchen weiterleben.
Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, dem 25. Januar, 17,30 Uhr, Krematorium. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
RFMB, Abt. III, Striesen.

Gaststätte
Schweizerhaus
Meißen
empfiehlt sich durch musik. Unterhaltung d. Vorspielung d. 3 selbstspiel. Hupfeldgeigen mit Klavierbegleitung.
Eigr. Gastspielen in Meißen

Plüschsofa, Chaiselongues, Reform-Bettstell, m. M. vers. Parmenstraße 31, pt.

In jeder Geschäftsinhaber, der seinen Kundenkreis erweitern will,
inserriert in der Zeitung der werktätigen Bevölkerung Ostsachsens,
der Arbeiterstimme

Zucker
bei 1 Pfd. 0.33, bei 10 Pfd. 0.30, im 2-Zentner-Sack 0.29
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik **Richard Seibmann**, Grenadierstraße, Ecke Dammweg

Bäckerei Padelt
Schandauer Str. 79 / empfiehlt
frische Backwaren
Kaffee

Billig! Arbeitsho-en u. Weste zusammen für . . M. 7⁵⁰
bekommen Sie nur bei
Kesten, Annenstraße 16

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Plossenweg 2

TU „Die Naturfreunde" E.V., Ortsgr. Zittau
Donnerstag, den 26. Januar 1928, 20 Uhr in der 1. Volksschule, Lichtbilder-Vortrag:
10 Jahre unter Südsee-Kannibalen
Referent: Walter Fritsch, Dresden
Karten zu 40 u. 60 Pf. in der Volksbuchhandlg. Neustadt u. Buchhandlung Amalienstraße sowie an der Kasse Ausschluß

Ich erwarte Sie!
Geld ist knapp,
Zeit ist da,
jeder neue Kleidung braucht.
Kommen Sie zu
Karl Horn Nachf.
Zittau
Innere Oybiner Straße 5, I. Etg.
Das älteste und führende Kreditgeschäft
Sie finden alles was Sie brauchen an
Waren
Möbeln
Konfektion
in guten Qualitäten u. sehr preiswert.
Die An- und Abzahlungen sind **sehr gering!**
Kunden, die ihr Konto beglichen haben, brauchen keine Anzahlung
Ausweis mitbringen!
Jeder erhält Kredit
Kredit nach auswärts!

Zeitungs-Kolporteur
für das Arbeitsgebiet
Plauen
sofort gesucht.
Verlag der Arbeiterstimme

Dein Spargroschen

gehört in die
Sparkasse
des Konsumvereins!
dort arbeitet er in deinem Interesse!
die Spareinlagen werden verzinst
b. kurzfrist. Kündigung mit • b. 6-monat. Kündigung mit • auf 3 Jahre unkündbar mit
5% **6%** **7%**
Einzahlung in allen Verteilungsstellen
Konsumverein
Vorwärts

Soll der DMV Unterstützungsverein werden?

Die freien Gewerkschaften haben unter reformistischer Führung entsprechend der Einstellung der sozialdemokratischen Führer zum kapitalistischen Staat den Boden des revolutionären Klassenkampfes vollkommen verlassen. Sie arbeiten unter dieser Führung mit am Aufbau der kapitalistischen Wirtschaft. Vergessen sind die Lehren von Karl Marx — der Sozialismus ist in nebelweite Fernen vertagt. Als Ersatz dafür wollen sie den Arbeitern ihre „Wirtschaftsdemokratie" schmackhaft machen. Die Förderung des staatlichen Schlichtungswesens, mit dessen Hilfe die Lebenshaltung der Arbeiterklasse gewaltsam heruntergedrückt wird, ist der Ausfluß der wirtschaftsfriedlichen Einstellung. Durch die Unterstützung der kapitalistischen Rationalisierung haben sie erreicht, daß die Unternehmer märchenhafte Gewinne einheimsen, während die Arbeiterklasse immer mehr verelendet. Eine direkte Folge der staatserhaltenden Politik — des Vermeidens jeder Erschütterung der kapitalistischen Wirtschaft durch Lohn- und Arbeitszeitkämpfe — ist der Bürgerblock, der die offene Diktatur der Großbourgeoisie vorbereitet. Die SPD-Gewerkschaftsführer haben sich getreu dem Hilferdingschen Programm ihrer Partei im kapitalistischen Staat häuslich eingerichtet und müssen so den Kampf der Arbeiter als Klasse gegen die Unternehmerklasse zur Durchsetzung ihrer sozialen Forderungen verhindern, weil er die Stabilisierung *ihres* kapitalistischen Staates erschüttert. Weil sie jeden Einsatz der in den Gewerkschaften organisierten Macht der Arbeiterklasse sabotieren und sich auf parlamentarisches Gerede beschränken, werden die Unterstützungssätze der staatlichen Sozialversicherungen nicht nur nicht höher, sondern die Versuche der Bourgeoisie, sie abzubauen, immer stärker.

Ihrer wirtschaftsfriedlichen Linie folgend, degradieren die Reformisten die ehemaligen Kampforganisationen der Arbeiterklasse immer mehr zu reinen Unterstützungseinrichtungen. Verschiedene Gewerkschaften haben schon neben den bisherigen Unterstützungseinrichtungen die Alters- und Invalidenversicherung eingeführt. Die DMV-Führung wollte bis vor kurzer Zeit bei den Arbeitern noch den Eindruck erwecken, als ob sie im Verhältnis zu den anderen Gewerkschaftsführern eine radikalere Politik betrieb. Die Bewegungen der Metallarbeiter im Jahre 1927 dagegen haben gezeigt, daß die sozialdemokratischen Führer des Metallarbeiterverbandes sich in nichts von ihren Parteifreunden in den anderen Verbänden unterscheiden. Entsprechend der früher eingenommenen Haltung wurde auf den Verbandstagen die Einführung der Alters- und Invalidenversicherung stets abgelehnt. Auf dem letzten Verbandstage in Bremen wurde infolge der immer offensichtlicher werdenden Rechtsschwenkung der DMV-Führung der Vorstand beauftragt, die Frage der Einführung der Alters- und Invalidenversicherung zu prüfen. Damit wurde offenbar, daß die DMV-Führung trotz mancher radikaler Reden an einen ernsthaften Kampf gegen das kapitalistische System nicht denkt. Der Paragraph 1, Absatz 3, des Statuts, wo es heißt:

„Der Deutsche Metallarbeiter-Verband steht auf dem Boden des Klassenkampfes. Er erstrebt die Ueberleitung der privatkapitalistischen Produktionsweise in die sozialistische",

ist nur noch eine Verzierung, die aus Tradition beibehalten wird. Der Vorstand ist über den Auftrag des Verbandstages, die Möglichkeit der Einführung zu prüfen, weit hinausgegangen und hat gleich eine Vorlage ausgearbeitet, die dem am 16. und 17. November 1927 tagenden Beirat vorgelegt wurde. Im Erweiterten Beirat wurden starke Bedenken erhoben, doch hat die Mehrheit grundsätzlich der Einführung der Invalidenversicherung zugestimmt. Der Hauptkassierer Schäfer erklärte dabei:

„Wenn wir denen, die nicht mehr arbeiten können, helfen wollen, können wir nicht warten, bis unsere Macht im Staate dafür stark genug ist".

*

Gibt es eine stärkere Charakterisierung der reformistischen Politik, die die Gewerkschaften zur Ohnmacht verurteilt? Wer nicht kämpft, kann auch vom kapitalistischen Staat keine Erhöhung der sozialen Leistungen erreichen. **Die Macht der Gewerkschaften im Staate ist jetzt schon stark genug, um den Willen der Arbeiter durchzusetzen.** Karl *Legien* war es, der das Wort prägte, „daß keine Regierung sich gegen den Willen der Gewerkschaften auch nur 24 Stunden halten könne". Die Reformisten vertrösten die Arbeiter auf den Stimmzettel bei den Wahlen, während sie in Wirklichkeit, lüstern auf Ministersessel, nicht einmal die parlamentarische Kraft der Arbeiterklasse ausnutzen.

In den nächsten Wochen und Monaten soll nun dieses Monstrum von Invalidenversicherung in den Mitgliederversammlungen beraten werden. Betrachten wir uns die Vorlage etwas genauer. Nach ihr erfordert die Einführung der Invalidenunterstützung eine Beitragserhöhung in der 1. Klasse von 30 Pfennig wöchentlich, in der 2. 25 und in der 3. Klasse 20 Pfennig. Der Hauptkassierer Schäfer sagte bei der Begründung dieser Beitragserhöhung, daß sie **„dem Einkommen der Mehrzahl der Arbeiter angepaßt sei, damit die Lasten von den Mitgliedern leicht getragen werden können".** Da der Beitrag in der 1. Klasse mit den Lokalzuschlägen schon 1,20 bis 1,30 RM beträgt, erhöht er sich notwendigerweise auf 1,50 bis 1,60 RM. Ob das eine Anpassung an das Einkommen der Metallarbeiter ist, muß bezweifelt werden, wenn man betrachtet, daß der Durchschnittslohn der gelernten Metallarbeiter nach den Angaben des DMV im Jahre 1926 71,6 Pfennig und bei den ungelernten 57,8 Pfennig beträgt. Für 1927 liegen noch keine Zahlen vor, doch hat sich der Durchschnittslohn nicht wesentlich gehoben, so daß die schlecht bezahlten Arbeiter beim besten Willen nicht imstande wären, dem Verband beizutreten und die hohen Beiträge zu bezahlen.

Für diese Leistung der Mitglieder sollen nach 10jähriger Beitragszahlung im Falle der Invalidität 240 bis 360 RM in der 1. Klasse Rente pro Jahr gezahlt werden, wobei die bisherige Verbandszugehörigkeit von 520 Wochen aufwärts entsprechend angerechnet werden soll. Was bedeutet im Falle der Invalidität eine Jahresrente von höchstens 360 RM? Sie sind ein Bettelgroschen, der die Kollegen im Alter oder bei Invalidität nicht vor Verelendung schützt. Die Invalidenunterstützung soll lediglich eine Ablenkung der Mitglieder von der Tatsache sein, daß der Verband den Kampf, den Staat zur Erfüllung seiner sozialen Pflichten zu zwingen, nicht führt. Für die SPD-Führer in den Gewerkschaftsvorständen ist es natürlich viel bequemer, den Arbeitern neue Lasten aufzubürden, als den Kampf um die Erhöhung der sozialen Leistungen zu führen. War schon die Einführung der Kranken- und Erwerbslosenunterstützung, für welch letztere der DMV im Jahre 1926 22 779 552 RM und damit 65,26 Prozent seiner Gesamteinnahmen ausgegeben hat, eine Verwischung des Kampfcharakters, **so bedeutet die beabsichtigte Einführung der Invaliden- und Altersversicherung die Herabwürdigung des Verbandes zu einem Unterstützungsverein.** Die Annahme, daß durch Einführung dieser Unterstützungseinrichtung die Mitglieder an den Verband gebunden würden, ist darum hinfällig, weil sie doppelt und dreifach aufgehoben wird durch die Tatsache, daß Zehntausende von Kollegen aus materiellen Gründen den Verband verlassen und ihm erst recht nicht beitreten werden. Eine Gewerkschaft soll und muß ein Kampforgan und keine Unterstützungskasse sein. **Unterstützungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie die Kampfkraft der Arbeiterklasse erhöhen.** Die Einführung der Invalidenunterstützung ist nur ein Schritt weiter in den wirtschaftsfriedlichen Sumpf. Sie entlastet den kapitalistischen Staat von seinen Verpflichtungen. Die Sätze der staatlichen Unterstützungseinrichtungen werden unter Hinweis auf die Unterstützungssätze der Gewerkschaften bald noch mehr abgebaut werden. Diesem Weg in den reformistischen, wirtschaftsfriedlichen Sumpf muß mit aller Entschiedenheit von der Mitgliedschaft entgegengetreten werden. Die oppositionellen Metallarbeiter lehnen die Alters- und Invalidenversicherung durch den Verband ab. Sie fordern dagegen den Ausbau der Streik- und Maßregelungsunterstützung. Die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes müssen die Opposition in ihrem Kampfe gegen diesen Versuch der Reformisten, den Verband zu einem Unterstützungsverein zu machen, unterstützen, indem sie in den Mitgliederversammlungen dem Vorstand die Vorlage zur Invalidenunterstützung zerrissen vor die Füße werfen. Darüber hinaus muß die Mitgliedschaft den Kampf aufnehmen gegen die reformistische Politik im Verband und revolutionäre Arbeiter als Funktionäre in den Betrieben und in die Ortsverwaltungen wählen.

Zur Neuwahl der Betriebsräte

ist folgendes wichtig und zu beachten:

Nach den Bestimmungen des Paragraphen 23 des BRG hat der Betriebsrat spätestens 4 Wochen vor Ablauf seiner Wahlzeit mit einfacher Stimmenmehrheit einen aus 3 Wahlberechtigten bestehenden Wahlvorstand zu wählen und einen der Gewählten zum Vorsitzenden zu bestimmen.

In den Betrieben, wo Betriebsräte im vorigen Jahre nicht gewählt worden sind, oder im gegenwärtigen Augenblick eine Betriebsvertretung nicht besteht, ist der Unternehmer verpflichtet, einen aus den ältesten (im Betrieb am längsten beschäftigten) wahlberechtigten Arbeitern bestehenden Wahlvorstand zu bestellen.

Wenn in dem Betrieb Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden, so müssen beide Gruppen im Wahlvorstand vertreten sein. Dieser, von dem Unternehmer bestellte Wahlvorstand bestimmt seinen Vorsitzenden selbst.

In kleineren Betrieben von 5 bis 19 beschäftigten Arbeitern braucht ein Wahlvorstand nicht gebildet werden. An dessen Stelle tritt der älteste Arbeiter als Wahlleiter.

Wir ersuchen alle Arbeiter und Arbeiterinnen derjenigen Betriebe, wo Betriebsvertretungen nicht bestehen, an ihren Unternehmer heranzutreten mit dem Ersuchen, einen Wahlvorstand zu bilden. Der Unternehmer ist gesetzlich verpflichtet, diesem Ersuchen Rechnung zu tragen! Sollten jedoch Fälle vorkommen, wo der Unternehmer die Bestellung eines Wahlvorstandes verweigert, so ersuchen wir um unverzügliche Nachricht, um mit gewerkschaftlicher Hilfe die Ausführung der gesetzlichen Verpflichtungen des Unternehmers gegenüber den Rechten der Arbeiterschaft durchzusetzen.

„Friede" und Krieg in der Industrie

Leitartikel des „Workers Life" vom 20. 1. 1928

Die „große" industrielle Friedenskonferenz ist vorüber. Sie ist ein weiterer Beweis dafür, daß die reform. Gewerkschaftsführer mit den Kapitalisten eine Einheitsfront gegen die Arbeiter gebildet haben. Mr. Citrine weiß sehr gut, warum er kein vollständiges wörtliches Protokoll veröffentlichen läßt; aber der Bericht, den wir heute veröffentlichen, besagt alles. Die Tatsachen, daß Sir Alfred Mond mit der größten Unverfrorenheit erklären konnte, daß keine Lohnstreitigkeiten den Horizont trüben, ohne daß eine augenblickliche Widerlegung seitens der „Vertreter" der Woll- und Textilarbeiter, der Baumwollspinner, der Eisenbahner, der Bergarbeiter (mit Ausnahme von A. J. Cook) zeigt, wie sicher er seiner Zuhörerschaft war.

Sein Vertrauen wurde durch die gemeinsamen Angriffe auf A. J. Cook gerechtfertigt. Die Gewerkschaftsführer fanden keine harten Worte für die Unternehmer. Ihr ganzer Haß wurde und wird auf Cook losgelassen wegen seines mutigen Kampfes, den er führte, um diesen Konferenzschwindel zu entlarven.

„Eine formelle Zurückweisung Mr. Cooks durch den Generalrat und den Bergarbeiterverband", sagt der Daily Telegraph, „wäre wahrscheinlich die beste Methode, seine verzweifelten Versuche, die Aussichten für den industriellen Frieden zu verderben, unwirksam zu machen."

Das ist die Stimme des Herrn und alle seine Lakaien von Citrine bis Ben Tillett springen gehorsam vor, um den *einen* Gewerkschaftsbeamten anzugreifen, der allein auf dieser Konferenz es wagte, seiner Klasse treu zu bleiben. Es ist vielleicht notwendig, zu sagen, daß sich Cook irrt, wenn er glaubt, daß er den Kampf allein führt. Er mag, wie er schon sagte, allein unter den Feinden der Arbeiter sein, aber die Mehrheit der britischen Arbeiter ist mit ihm und wir fordern alle klassenbewußten Kämpfer nicht nur in Cooks Gewerkschaft, sondern in jeder anderen Industrie auf, ihre Arbeitsbrüder zu Massendemonstrationen zur Unterstützung von Cooks Kampf und zur Zurückweisung des verrätischen Generalrates zu versammeln.

Aber eine Zurückweisung ist bestenfalls nur eine Propaganda und wenn eine Propaganda wirksam sein soll, müssen ihr Aktionen folgen. Die Nachrichten von Bradford und Lancashire zeigen ihre Lehre. Die einzige wirkliche Sicherung gegen den Verrat, mag er groß oder klein sein, ist die Entfernung der reformistischen Gewerkschaftsführer von ihren Posten und ihre Ersetzung durch revolutionäre Kämpfer. Das wird einen harten Kampf bedeuten, wie es die schottischen Bergleute jetzt erfahren, und ein harter Kampf erfordert eine starke Organisation. Nur dadurch, daß sich die besten Kämpfer der Arbeiterklasse in den Reihen der Kommunistischen Partei sammeln und daß sie eine revolutionäre Massenopposition in den Gewerkschaften, in der Form der Minderheitsbewegung bilden, kann diese Organisation gesichert werden. Das soll die Antwort der Leser des „Workers Life" an Sir Alfred Mond und seinen Generalrat sein.

Sozialdemokratische Demagogie

(Arbeiterkorrespondenz)

Am 17. Dezember 1927 fand im alten Stadtverordnetensaal, Landhausstraße, eine Betriebsversammlung des Tiefbauamtes, der Straßenreinigung und der Kanalreinigung statt. Auf der Tagesordnung stand unter anderem der Vorschlag für einen Vertreter in den Filialvorstand. Es war ein Vorschlag für den Kollegen Pellegrini und ein Vorschlag für den Kollegen A. Dürsel eingegangen. Die Versammlung verlangte Stimmzettelwahl. Das Resultat war, daß Kollege Pellegrini 26 und Kollege A. Dürsel 33 Stimmen erhielt, bei 3 Stimmenthaltungen. Da nun von den Kollegen ein Kommunist als ihr Vertreter vorgeschlagen war, erfaßte die Reformisten eine heillose Wut und sie konnten nicht umhin, um ihrem Zorn freien Lauf zu lassen, daß der Kollege Wolf als Verbandsangestellter den Ausspruch fallen ließ: „Kollege Dürsel, du hast wohl heute einen Erfolg davon getragen, aber in der Generalversammlung rutschst du so wie so wieder runter." — Arbeiter, ihr seht daraus, daß eure Vorschläge für kommunistische Gewerkschaftsfunktionäre den Reformisten äußerst unangenehm sind und von ihnen nichts unversucht gelassen wird, die Wahl solcher Kollegen zu verhindern. Lernt daraus und setzt durch, daß eure Vorschläge und Forderungen auch in der Generalversammlung angenommen werden.

Oppositionelle Erfolge bei Ortsverwaltungswahlen

In die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes Bautzen, die bis jetzt nur von der SPD besetzt war, wurden zum ersten Male drei Kommunisten mit hereingewählt, so daß jetzt die Zusammensetzung ist 8 SPD und 3 KPD.

Die Versammlung der Gemeindearbeiter in Radeberg, die zur Ortsverwaltungswahl Stellung nahm, war von 70 Prozent der Mitglieder besucht. Im Geschäftsbericht wurde zu den vergangenen Lohnverhandlungen und den Vorgängen auf der Landeskonferenz Stellung genommen. Ein Antrag, durch den die Gauleitung sowie die Landestariffkommission aufgefordert wird, erneut Lohnverhandlungen anzubahnen, wurde *einstimmig* angenommen. Die alte Ortsverwaltung setzte sich im vergangenen Jahre aus vier Kommunisten und vier parteilosen Kollegen zusammen. Die Neuwahl der Ortsverwaltung ergab: **6 Kommunisten und 3 Parteilose.**

An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

(40. Fortsetzung)

Der alte Mann zögerte einen Augenblick, dann reichte er, entgegen seiner Gewohnheit, Harvey die Hand.

„Leben Sie wohl, Herr Word."

Seine gebeugte Gestalt entschwand rasch in der Dunkelheit.

Wenige Augenblicke später erschien Jack Benson.

„Sie wollten mich sprechen, Herr Word?"

„Ja, Sie müssen mit mir in mein Jagdhaus kommen, Benson, sind hier nicht ihres Lebens sicher."

„Das ist mir nichts Neues," meinte der andere grimmig.

„Sie *müssen* aber in Sicherheit sein. Ich brauche ihre Hilfe, erfuhr eben etwas, das . . ."

Harvey verstummte und zog Benson hastig in den Schatten eines Haustors.

„Verhalten Sie sich ruhig," flüsterte er.

Die Tür des Wordschen Hauses hatte sich geöffnet und ein Mann trat heraus. Da er unter der Laterne vorüberschritt, erkannte Harvey Dr. Brathford.

Er starrte ihm nach; dann überfiel ihn plötzlich rasende Wut, er vergaß alle Vorsicht, hatte nur mehr das Gefühl, er müsse diesem Menschen nacheilen, ihn zur Rede stellen, dürfe ihn nicht so fortlassen. Und schon begann er hinter dem Arzt herzulaufen.

Jack Benson machte ein verblüfftes Gesicht, dann zog er den Hut tief ins Gesicht, stülpte den Kragen auf und folgte Harvey.

Dr. Brathford bemerkte bald, daß er verfolgt werde. Er beschleunigte seinen Schritt, begann schließlich zu laufen.

Harvey kam näher und näher; sie hatten eine dunkle Gasse erreicht; der Arzt bog in sie ein. Harvey folgte ihm, nur noch wenige Schritte, und er hätte ihn erreicht.

Da riß ihn plötzlich Jack Benson so heftig zurück, daß er gegen eine Hausmauer taumelte. Im gleichen Augenblick knallte ein Schuß; Brathford stürzte aufschreiend zu Boden.

„Gut getroffen," meinte Benson lakonisch und beugte sich über die liegende Gestalt. „Der Mann ist tot."

Harvey blickte scharf in die Lichtung, woher der Schuß gefallen war.

Er sah einen laufenden Menschen, sah die gebeugte Gestalt des alten Hausierers in der dunklen Gasse verschwinden.

Harvey taumelte zurück; das Bewußtsein drohte ihn zu verlassen; allzuviel war in dieser furchtbaren Nacht auf ihn eingestürmt; Glauben, Vertrauen waren zusammengebrochen wie die zerbröckelnden Säulen eines alten Tempels, ein grelles Licht war auf die Zeiten gefallen, in denen er ahnungslos dahingelebt hatte und er erbebte vor dem, was ihm die unbarmherzige Helle zeigte.

Ein starker Arm schob sich in den seinen. Bensons gelassene Stimme flüsterte:

„Vorwärts. Wir dürfen nicht hier bleiben, kommen sonst in Verdacht . . ."

Er zog Harvey eilends fort, schleppte ihn bis zum nächsten Automobilstand, schob ihn in den Wagen.

„Wohin?"

„Ins Jagdhaus," entgegnete Harvey tonlos. „Es liegt in der Richtung vom Dorfe W."

Als sich das Automobil in Bewegung gesetzt hatte, fragte Harvey:

„Sahen Sie, wer den Schuß abgab?"

„Ja, Katzenstein."

„Es war kein Mord," flüsterte Harvey fiebrig erregt. „Er hat einen Verbrecher hingerichtet."

„Also doch . . ."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Wir haben schon seit längerer Zeit ein Auge auf dem Sanatorium am Hudson," erwiderte Jack Benson. „Die Vorgänge dort gefielen uns nicht. Seit Jim Redbys Tod herrscht ein gewisser Verdacht . . ."

„Benson," rief Harvey fassungslos, „wissen Sie, daß wir von Verbrechern umgeben sind, daß ein Netz des Verbrechens über das ganze Land gespannt ist? Daß Menschen, an deren Ehrenhaftigkeit nie ein Zweifel bestand . . ." Seine Stimme brach.

Der junge Arbeiter warf ihm einen teilnahmsvollen Blick zu; er erriet zum Teil, was seinen Gefährten derart erschüttert habe. Dann aber wurde sein Gesicht hart, sein Blick schier lauernd: wie wird dieser Mann handeln, nun, da er weiß, daß er gegen den eigenen Vater vorgehen müßte?

„Was werden Sie tun?" fragte er kurz.

„Gegen die Verbrecher vorgehen, sie aus allen Kräften bekämpfen."

„Selbst gegen . . ." Jack Benson stockte.

„Sie wissen es also schon?" stöhnte Harvey.

„Wir hatten schon lange den Verdacht."

Harvey schwieg einen Augenblick, dann sagte er hart:

„Ja, selbst gegen meinen Vater."

„Sie tun mir leid, Harvey," sagte Benson, plötzliche Kameradschaftlichkeit im Ton. „Aber früher oder später hätten Sie es ja doch erfahren müssen. Wir ahnten schon lange, daß auch Ihr Vater zu den 11, 21 gehört."

„11, 21!" Harvey fuhr auf, ihm fiel jählings das Wasserzeichen des Umschlags ein. Bisher war es dem Detektiv noch nicht gelungen, die Fabrik zu entdecken, in der dieses Wasserzeichen verwandt wurde.

„11, 21," wiederholte er. „Wissen Sie, was das bedeutet?"

„Freilich. Das ist doch ganz einfach. Denken Sie an die Buchstaben des Alphabetes. Der elfte Buchstabe ist K; also bedeutet 11, 21 Ku, und die folgenden Zahlen heißen Klux Klan."

„Mein Gott, wie einfach!"

„Eben deshalb wurde dieses Zeichen gewählt; niemand denkt daran, daß eine Geheimgesellschaft den Mut hätte, ein so leicht enträtselbares Zeichen zu wählen."

„Und Sie wußten schon sein längerer Zeit, welche Gefahr der Ku-Klux-Klan für das Land bedeutet?" fragte Harvey nach einer kurzen Pause.

„Ja, wir haben das immer wieder in unserer Presse betont, unsere Vertreter im Kongreß haben darauf hingewiesen; auch John Rawley war einer der leidenschaftlichsten Gegner der Vereinigung; aber alles war vergeblich. Jetzt, da die Regierung endlich Maßnahmen ergreift, ist der Ku-Klux-Klan bereits so mächtig geworden, daß es eines harten Kampfes bedürfen wird, um mit ihm fertig zu werden. Die Sache wird noch dadurch erschwert, daß die einzelnen Mitglieder einander nicht kennen; nur eine kleine Zahl Eingeweihter weiß um alles, und ich glaube, in Neuyork gehört zu diesem auch . . ."

Er brach ab.

„Mein Vater," seufzte Harvey.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

E | Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen | E

FREITAL-POTSCHAPPEL

Uhren- und Goldwaren
Gerhard Nitsche
Untere Dresdener Straße 81
61449

Kreuz-Drogerie
Farben-Werner, Unt. Dresdn. Str. 113
61449

Vorteilhafte Einkaufsquelle
sämtlicher Herren-Artikel, Filz- u. Pelzwaren
Bruno Köper
Untere Dresdener Straße 108
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein Freital
61450

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Louis Köhler, Dresdener Straße 62
61477

Herrenhüte / Mützen / Mützenen
H. Hedtheuer, Gutenbergstraße 3
61453

Kolonialwaren
Bruno Schubert, Schul-, Ecke Rautenstraße
61454

Zigarren / Zigaretten / Kabaks
Willy Mengel, Coschützer Straße
61498

Weine / Spirituosen / Kolonialwaren
H. Roßberg & Sohn, Inhaber: Jos. Ebert
61487

Brot- und Feinbäckerei
R. Hirschfeld, Schulstraße 9
61488

Zigarren / Zigaretten
Albin Gläßer
Untere Dresdener Straße 108
61522

Pelze, Herren-Artikel, Schirme
Helene Fischer, Am Markt 1
61490

Gute Schuhwaren
bei Schuh-Faßbinder, Am Markt 7
61500

Messerschmiederei und Schleiferei
Stahlwaren
Spezialgeschäft P. Richter
Untere Dresdener Straße 96 61509

Manufaktur- und Modewaren
Carl Paul
Untere Dresdener Straße 56
61504

Fische / Feinkost / Konserven
Oskar Häßner
Untere Dresdener Straße 46 / Telephon 309
61523

Tapisserie, Weiß- u. Wollwaren
M. Philipp, Am Markt
61526

Blumenhaus Spittel Untere Dresdener Straße 80 | 61506

Tapisserie und Bettartikel
Galanterie-, Spiel- u. Lederwaren
G. Loick, Untere Dresdener Straße 66
61514

Buch- und Papierhandlung
Lothar Wilhelm, Grunaer Nachf., Marth 3
61502

Glas / Porzellan / Bilderleistenrahmung
Julius Jacob, Untere Dresdener Straße 105
61524

Kolonialwaren und Delikatessen
H. Marko, Untere Dresdener Str. 85
61506

Leder / Felle / Därme
Julius Arnold
Untere Dresdener Straße 94
61507

Blumenbinderei
H. Jahns, Untere Dresdener Straße 61
61508

Zigarren-Spezialgeschäft
Hans Ringe, Untere Dresdener Straße 98
61510

Stiefeln / Schuhe / Polstermaterial
Wansky, Sattlerei
Potschappel, Untere Dresdener Straße 107
61512

Damenhüte / Wetterkappen
Geschw. Wansky
Untere Dresdener Straße 108
61513

Seifen / Parfümerien
M. Berg
Untere Dresdener Straße 104
61519

Zigarren / Zigaretten
Karl Zieschang, Untere Dresdener Str. 137
61521

Fleisch- u. Wurstwaren
Hermann Wagner
Untere Dresdener Straße 27
61521

Uhren / Goldwaren
Alfred Gläßer
Untere Dresdener Straße 108
61451

Albin Forke
Fahrräder / Nähmaschinen
Waschmaschinen / Grammophone
Untere Dresdener Straße 87
61509

Damen- und Kinderhüte
Drechsler & Fischer, Untere Dresdener Str. 43
61511

Kolonialwaren
M. Ellig, Untere Dresdener Straße 30
61512

Otto Silbermann's Kolonialwaren
Hauptgeschäft: Untere Dresdener Str. 12
Zweiggeschäft: Untere Dresdener Str. 37

Oberlausitzer
Textilwaren-Haus Seeliger
früher ch. Niederlein
Goldener Löwe, Untere Dresdener Straße 86
Telephon 833 61516

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
G. Bürger, Untere Dresdener Straße 41
61521

Herren-Mode-Haus Hnulik
(gegenüber der Hofmühle)
Konfektion / Herrenartikel / Tuche
5% Rabatt 61516

Fuhrmann's Residenz-Bazar
Am Markt 8
Haus- und Küchengeräte
Schokoladen-Konsum
61501

FREITAL-DÖHLEN

Das gute Döhlener Bier
61547

Bruno Claus
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Ob. Dresdner Str. 31
61548

Central-Apotheke, Dresdner Straße 119
Allopathie — Homöopathie — Biochemie
Anfertigung sämtlicher Krankenrezepte
61558

Streichst Du was mit Farbe an
kauf sie nur von **UHLEMANN**
Dresdener Straße 120
61457

Fisch- und Fruchthandlung
ZIMMERMANN & MILDNER
Untere Dresdner Straße 130, Tel. 687 61458

Holz-, Kohlen- und Brikett-handlung von **Selma König**
Untere Dresdner Straße 114
61459

Curt Starke
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Hauptstraße 81
61461

Döhlener Hof
Zur roten Schänke
Versammlungslokal d. Arbeiterschaft
von Freital, Unt. Dresdener Str. 124
61460

Martin Kunze
Hauptstraße 17, empfiehlt seine
Ia Fleisch- und Wurstwaren
61462

Bruno Thömel
Bäckerei und Konditorei
Schachtstraße 9
61463

Helene Seifert
Grünwaren und Delikatessen
Schachtstraße 9
61464

Musikhaus H. A. Pöllmann
Musikinstrumente aller Art
Untere Dresdner Straße 129 61456

FREITAL-DEUBEN

Meierei-Genossenschaft Freital
Täglich frische Milch / Butter / Käse / Eier
Großhandel / Kleinhandel
61472

Richard Mohn, Fleisch- u. Wurstwaren
An der Weißeritz 5
61487

ME-SCHU-WE
FREITAL II Poisental-Str. 24
Schuhwarenlager sowie alle Reparaturen einschl. Gummi-Reparaturen
61471

Freitaler Molkerei M. Matthes, Kirchstr. 5
Täglich frische Molkereiprodukte
61470

H. Brühl, Körnerstraße 4
Bettfedernhandlung u. Dampfreinigung
Telephon 808 61469

FREITAL NIEDERHÄSLICH

Ernst Walther, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Poisentalstraße 80
61465

COSWIG

Molkerei Coswig / Inhaber: Bruno Kleber
Täglich frische Milch, Butter und sämtliche Molkereiprodukte — Tel. 403 61527

Bäckerei Karl Tenber
Moritzburger Straße 27
61528

Kolonialwaren, Spirituosen, Branntweinschank
M. BURKHARDT, Moritzburger Straße 49
61529

Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung, Johannes Heun, Haubitz, 16
61530

FREITAL-BIRKIGT

Weymanns Restaurant Coschützer Straße 58, empfiehlt seine Vereins- und Gesellschaftszimmer 61553

Dampfbäckerei Bruno Derich
Coschützer Straße 56
61554

GITTERSEE

Uhren / Goldwaren / Musikinstrumente
Reparaturwerkstatt — **Josef Gaertner**
Bärbener Straße 21 61555

Bäckerei und Konditorei
Kurt Pöschel, Bismarckstr. 1. Tel. 61525
61556

Franz Hauptmann, Kolonialwaren, Tabake, Zigarren, Spez. Rittmeister, Patschenkiesler Ecke Dresdener Straße 61557

Zementwaren-, Holz- und Kohlenhandlung — Paul Schwarze
Dresdener Straße
61550

COSCHÜTZ

Oswald Herm. Pietzsch, Säurestraße 6
Kohlen- und Kartoffelhandlung
61565

Elisabeth-Drogerie, Karlsruher Str. 14
Drogen / Farben / Gummiartikel
61566

Max Nitzsche
Textil- u. Modewaren
Windbergstraße 4
61567

COSSMANNSDORF

Paul Möhlbach, Hauptstr. 12
Fleisch- und Wurstwaren
61465

Gasthof zum Rabenauer Grunde
Inh. Freital 367
Beliebte Ausflugshütte / Preisgepflegte Biere und Weine / Küche von Ruf / Kleiner Gesellschaftssaal / Bundesfestplatz / Schattiger Garten
Hermann Linke u. Frau
61468

Bäckerei und Konditorei
Rudolf Kunze, Otto-Römer-Str. 6
61467

Paul Bretschneider, Kirchweg 1
Fleisch- und Wurstwaren
61469

THARANDT

Paul Wenzel, Tharandt, Lebensmittel
6% Rabatt / Wilsdruffer Straße 24
61470

FREITAL-ZAUCKERODE

Holz, Briketts, Kohlen und Baumaterialien
Richard Müller
Burkwartstr., am Bahnhof / Tel. 108
61550

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt Max Klügel, Wilsdruffer Str. 138
61552

FREIBERG

Das gute Riebeck-Bier
61957

SCHOKOLADE / KAKAO
PAUL KUHN
Obermarkt 18 / Herderstraße 3
61958

JOHANNES KNOPF
Weingasse 2
Glas, Porzellan, Steingut, Stahlwaren
61959

Möbel- und Polsterwaren in solider, preiswerter Ausführung stets am Lager
C. Trinks, Tapezierermeister, Burgstr. 34
61960

Möbel- u. Sarglager
Günther & Sohn
Bertheisdorfer Straße 10
61961

Kleiderstoffe
Wäsche / Linoleum
Louis Mehner Ritter-gasse 6/8
61962

LAUSSNITZ

„Luthereiche", Dresdener Str. 21
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
61968

Max Riemer Materialwaren 82a
61969

OTTENDORF-OKRILLA

Hermann Krüger, Kolonialwaren
Radeburger Straße 27
61489

E. Großmann, Kolonialwaren
Wernerschützstraße 1
61491

O. König, Wernerschützstraße 3
Möbel / Gardinen / Polster- und Lederwaren
61492

E. Warche, Radeburger Straße
Fahrradhandlg., Nähmaschinen / 18 Monate Ziel
61493

Schwarzes Roß
jeden Sonntag feine Ballmusik
61970

DRESDEN LEUBEN

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Max Starke, Stephanstraße 30
61193

BISCHOFSWERDA

Modewaren — Konfektion
PAUL SEIDEL, Altmarkt 21
61190

Gebr. Biesold, Fahrräder, Rundfunkgeräte, Zubehör, Reparaturwerkstatt
61123

Schuhhaus Max Brückner
Bahnhofstraße 6 / Schuhwaren für Arbeit, Sport, Straße u. Gesellschaft
61124

Stets Tage: Kunst-Pflege nur **RULEBI** Bismarckstraße 4 nur Haben Reinigen Aufbügeln 61125

A. Hitschka-Kneschke, Putzgeschäft
Stets Neuheiten — Trauerhüte
61126

Schuhhaus Oskar Kind
Altmarkt 21 61127

B. Bredemann / Spielwaren, Haus- und Küchengeräte / Dresdner Straße 8
61128

Musikhaus Paul Siegold
Altmarkt
61129

Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur
Martin Schreier, Schmiedegasse 2
61130

Schuhwarenhaus Erich Hornef
Markt 26
61131

Möbelhaus R. Fröhlich
Neumarkt 6
61139

Rudolf Lummer, Milch- und Butterhandlung, Kamenzer Straße 15
61140

Kammer-Lichtspiele
Kamenz und Bischofswerda
Jeden Dienstag und Freitag neues Spielplan
61141

Emil Weidauer, Damenpelze / Pelzwaren / Handerbalten / Bahnhofstr. 7
61140

Ludwig Resch
Uhren, Goldwaren, Augenoptiker
Bautzner Straße 12
61530

Fleisch- und Wurstwaren
ALFRED MÜLLER
Hauptstädter Straße 11
61137

Herm. Lorenschk
Lebensmittel, Wild und Geflügel
Dresdner Straße 14
61138

Gasthof
Z. neuen Anbau
Jed. Sonnt. Gefl.-Ball
H. verw. Haale
61136

Feinbäckerei, Konditorei und Café Erich Köhler
Bismarckstraße 7
61134

Täglich frische Milch, Butter, Sahne und Käse
Bischofswerdaer Käserei
Schmölner Weg 1, Inh.: Hugo Pretzsch
61133

ff. Fleisch- und Wurstwaren
PAUL FRENZEL
Bahnhofstraße 9
61132

GLASHÜTTE

Gasthof „Zur Sonne"
Bellaast / A. Mühle / Lachsner Straße 1
61428

M. Brückelt, Friseur, Hauptstraße 16
61429

Paul Mende, Hauptstraße 26
Fahrradhandlung und Reparatur
61430

Fleischerei R. Meinhold
Hauptstraße 38
61431

Zigarrenhaus „Hubertus"
Inh.: M. Illeberg, Hauptstraße 2
61432

WEINBÖHLA

H. Pomper Haus- und Küchengeräte
Bahnhofstraße 7
61495

STRUPPEN

Kolonialwaren / Drogen / Farben / Tabakwaren
Aug. Weise Nachf., Inh. Karl Grahl, Hauptstr. 70
61538

Mittel-Gasthof und Fleischerei
hält sich bestens zur Einkehr empfohlen
Hauptstraße 52 61539

DEMITZ-THUMITZ

Richard Bärsch, Ifa. Weiß-, Woll- und Schnittwaren, Konfektion und Maßschneiderei 61145

Paul Hanle, Nr. 31
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
61142

Erwin Heinrich, Demitz 3b
Bäckerei und Zwiebackfabrikation
61143

Martin Hertler
Fleisch- und Wurstwaren, Demitz 31
61144

Martin Rietschel
Demitz 22
Lebensmittel
61145

Paul Holtsch
Café - Konditorei
Bahnhofstr. 12d
61146

Paul Hahn, Nr 12d
Anfertigung v. Vereinsfahnen, Diplomen, Fahnen
61147

LAUSA-WEIXDORF in Sa.

Max Gössel, Fabrikation feinster Fleisch- und Wurstwaren mit elektr. Betrieb / Königsbrücker Straße 18
61189

NEUKIRCH / LAUSITZ

Otto Schlenkrich, Lebensmittelgesch.
Bruno-Guleitz-Straße
61150

Berthold's Schankwirtschaft
An der Wehrbrücke
61151

Lina Weser, Dresdner Straße
Schürzen- und Wäschefabrikation
61181

Gasthof zum Erbgericht
Gastwirtschaft u. Metzgerei, Dresdner Straße
61155

Carl Schoßig, Dresdner Straße
Kolonialwaren, Tabake und Zigarren
61154

M. SCHRAMM
Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen unter Garantie
Hauptstraße
61174

Maßschneiderei und Konfektionslager
Friebe, Wolf, Bittner Straße 12
61187

William Fritzsche's Wwe.
Manufaktur-, Weiß-, Woll- u. Kolonialwaren
Hauptstraße 57 61180

A. GLATTE
Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
Hauptstraße
61181

Walter Schwarz
Drogen, Farben, Kolonialwaren, Gummiwaren
Hauptstraße
61158

Arthur Schulze Kohlenhandlg
Hauptstraße 75
61158

Walter Wetzel, Gummi und Kunstleder
Linoleum, Wachstuche, Gardinen
Hauptstraße 95 61187

Ernst Bittner
Eine gute Spezialgeschäft in
Mützen, Hüten und Pelzwaren
Hauptstraße 64
61159

HEIDENAU

Gasthaus Lindenhof, Göterbahnhof-Ecke Luttichstraße, Freitag Sonnabend, Sonntag Unterhaltungsmusik 61545

E. Pavel Damensalon | **Walter Kaschner** Herrensalon
Bubikopf-Schnitt und -Pflege
Teichelstraße 9
61546

Friedrich Bohm, Tabakwaren
Pirnaer Straße 36
61427

Gustav Keßler's Nachf., Göterbahnhofstraße 30 / **Textilwaren, Konfektion**
61454

Paul Sieber, Inh. Hedwig verw. Sieber
Königstraße 56
Feine Fleisch- u. Wurstwaren 61455

Robert Hühnchen
Möbel und Polsterwaren
Dresdner Straße 12
61438

Gasthaus Reichskrone
Verkehrslokal / Dresdner Straße 84
61439

Paul Leupold, Dresdner Straße 8
Haus- und Küchengeräte
Galanterie- und Kurzwaren
61440

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Otto Standfuß, Mühlenstr. 1/3, Ruf 703
61441

Bäckerei, Konditorei, Café
Täglich frische Waren aller Art
Geöffnet bis 1 Uhr nachts
Ewald Benak u. Frau, Pirnaische Str. 44
61443

Schützenhaus Heidenau
Dresdner Str. 25 / Jeden Freitag
und Sonntag **feiner Ball**
61444

Bierhandlung
H. Großpietzsch & Sohn
Hauptstraße 58
61445

Rudolf Stenner, Pirnaer Str., Ecke Albertstr.
Musikwaren aller Art | **Reparatur**
Uhren, Gold- und Silberwaren
61446

Schuhzentrale Heidenau
Königstraße
Billigste Bezugsquelle am Platze
61543

Fahrräder — Nähmaschinen
Paul Mildner, Göterbahnhofstraße 12
61544

Herren- und Damenfriseur
Oswald Enke, Albertstraße 1
61547

HEIDENAU-GOMMERN

Kolonialwaren - Lebensmittel
Martha Ehrhardt, Göterbahnhofstraße 39
61561

PIRNA

Textilwaren aller Art
kauft man gut und preiswert beim
Genossen **Bruno Gleißberg**
Pirna, Waisenhausstraße 14
61447

KLOTZSCHE

Georg Groß
Hauptstraße 12
Kohlen u. Futter-mittel
61498

Adolf Stark
Königsbrücker Str. 56
Kaffeerösterei, Kolonialwaren, Zigarren-Spezialgeschäft
61494

KÄMNITZ

Joh. Osak, Meridianstraße 2
Schuhreparatur — Maßarbeit
61493